

***Kurs 10.11. Der Mensch als unsterbliche Seele.
Philosophische Geisteswissenschaften.***

Teil II: Der Mensch als (unsterbliche) Seele.

Das Leben beginnt mit der Pflanze und dem Tier. Das Leben, das das Organische beseelt, aber "transzendiert", beginnt mit dem Menschen (Vernunft und Sprache).-- Wir betrachten das Unbewusste im Menschen. Wir betrachten das Unbewusste im Menschen mit den Augen eines Platonikers, C.G. Carus (1789/1859), der sich der enormen Rolle des Unbewussten lange vor Freud bewusst war. Aber er ist Teil einer ganzen Bewegung, die sich gegen die einseitige zerebrale Aufklärung des Rationalismus wandte.

Irrationalismus.--

1780: Der präromantische Irrationalismus.

Anmerkung: die Irrationalisten der Zeit waren zunächst Rationalisten, aber sie führten Korrekturen (Verbesserungen) ein.-- Hamann, Herder, der junge Goethe, -- besonders Rousseau stellte das Leben in den Mittelpunkt und als "Gefäß der Geheimnisse" Geheimnisse zumindest für die Rationalisten der Zeit.-- Erinnern wir uns an Goethe: "Ich glaube, dass alles, was das Genie als Genie tut, unbewusst getan wird".

Übrigens bedeutet "Genie" "hochbegabt". Damals hatte es jedoch die Bedeutung von "begabter Mensch, der sich über rationale Regeln hinwegsetzt". Dies zeigt sich in Jean Pauls Ausspruch: "das Unbewusste, das den Werken des Dichters Gutes und Böses einhaucht".

1795: Romantischer Irrationalismus.

Die Romantik will nicht nur die rationale Seite des Lebens behaupten (wie die kartesianisch-luxemburgischen Aufklärer), sondern auch den Rest. Sie will das Leben nicht reduktiv auf das reduzieren, was z.B. die Physik darunter versteht, sondern instaurativ (mit einem Sinn für die Totalität). Daraus entstand der romantische Organismus, der alles Leben, ja den ganzen Kosmos als einen Organismus voller Leben begreift.

Fazit: Anstatt von Irrationalismus zu sprechen, wäre es besser, von Lebensphilosophie zu sprechen, einer Lebensphilosophie, die das Unbewusste betont.

Ideelle Wissenschaft (der unbewussten Seele).

Zunächst die Idee der "professionellen Wissenschaft" nach dem Platonismus. Tatsachen, die festgestellt werden (Phänomenologie), aber so ergründet werden (Logik), dass sie die Idee, die in den Tatsachen - mathematisch oder nicht - vorhanden und aktiv ist, in einer "Theorie" darstellen (nicht zu verwechseln mit Platons Theoria, die die gesamte Feststellung von Tatsachen und Ergründung umfasst). -- Das ist es, was Carus tut, wenn er unbewusste Tatsachen als das Werk der Seele als Idee erklärt. -- Das ist ideative Wissenschaft.

Die Vorstellung ist keine (aristotelische) Abstraktion und noch weniger eine bloße Benennung (nominalistische Konstruktion).-- Natürlich folgt auf diese lemmatische (= hypothetische) Phase die analytische, die das Lemma oder die Theorie an (neuen) Tatsachen prüft, unabhängig davon, ob diese aus der Theorie abgeleitet sind oder nicht.-
- Man sieht: Platonismus ist kein 'schwammiges' Denken!

Etwas Göttliches (Idee, mögliche Seele) wird zu einem Individuum.

Carus stellt den Prozess eines Organismus fest. Dieser Prozess ist 'gerichtet' (ist zielgerichtet).

Das Gegebene und das Geforderte.

Gegeben - Um uns und in uns, den Menschen, etablieren wir einen Prozess, der gelenkt wird. Aber dieser Prozess wird ohne Selbstbewusstsein, ohne unser rationales Eingreifen gelenkt.

Verlangt. -- Es ist ein Seelenprinzip - die Idee "Seele" - genannt Carus "etwas Göttliches" am Werk: kann unsere menschliche bewusste "Kunst" (Geschicklichkeit) mit so etwas umgehen? -- Natur (die außerhalb unseres rationalen Denkens wirkende Idee) und Kunst (unser rationales Denken) stehen sich als Schöpfungsunfähigkeit und Schöpfungskraft gegenüber.

Konsequenz: Die Wissenschaft von unserer bewussten Seele läuft darauf hinaus, den unbewussten Prozess in allem, was um uns herum und in uns lebt, zu untersuchen. Der Zyklus "Unbewusstheit/Bewusstheit/Unbewusstheit" fällt auf. Was unseren wissenschaftlichen Konstruktionen rätselhaft bleibt!

Ideativer Humanismus - Die Überlegenheit des Menschen steht im Vordergrund.

a. Unser bewusstes Leben und b. sogar unser Organismus übertreffen jedes nicht-menschliche Leben und jeden Organismus. Das zeigt sich selbst bei unterentwickelten Menschen.

Meinungen.

Das Gefühl der Ehrfurcht. - Das Gefühl der Ehrfurcht - das noch kein wirkliches Wissen ist - setzt ein, besonders wenn man den unbewussten Prozess untersucht (Kind, Abscheu vor dem Töten von Menschen). Selbst das tierische Leben ist bei vielen Völkern Gegenstand der Ehrfurcht, die sich auf "etwas Göttliches" bezieht. Weder Atheismus noch Pantheismus, sondern Entheismus erklären den Grund für diese Verehrung. In der Idee, insbesondere in der Idee der "Seele" (und vor allem der "menschlichen Seele"), ist etwas Göttliches vorhanden und am Werk.

Kritik an einer Reihe von Physiologen und Theologen, die genau dieses "göttliche Etwas" leugnen. - So viel zur Einleitung.

Ideative Psychologie des Unbewussten.

Besser wäre es zu sagen: Psychologie des Zyklus "unbewusst/ bewusst/ unbewusst". Was ein Aspekt des Unbewussten ist.

Die Aufgabe einer echten Psychologie ist: Vieles - auch in unserem Bewusstsein - ist als Unbewusstes am Werk.

1. *Das Unwillkürliche wird vorübergehend willkürlich.*

Die Atmung ist natürlich unbewusst. Dennoch können wir es vorübergehend kontrollieren. Die gleiche Idee, die Seele, ist der Ursprung von beidem.

2. *Das ursprünglich Willkürliche wird zum Unwillkürlichen.*

Die Struktur - wiederum ein Prozess - des Erlernens von Fertigkeiten beginnt mit dem Üben (Zufälligkeit), endet aber im unwillkürlichen Handeln. So: das Spielen auf der Tastatur. So: gehen, usw.

Anmerkung: Die Idee wird also in dem Prozess, den sie steuert, wahrgenommen und ins Bewusstsein gebracht”.

Carus drängt auf das Studium des Lernprozesses (Fähigkeiten)

Psychologie des Bewusstseins.

Carus wendet sich nun dem Ursprung des bewussten Seelenlebens zu - platonisierend geht er davon aus, dass unser bewusstes Wissen bereits in unserer unbewussten Seele angelegt ist. Vor allem die angeborenen Fähigkeiten deuten in diese Richtung. Diese sind offenbar im “Unbewussten” verwurzelt. Ganz gleich, wie bewusst sie sind. Die Vererbung zeigt es deutlich. In der Seele des Embryos sind - offensichtlich unbewusste - Fähigkeiten vorhanden. Sie - diese Seele - organisiert sowohl den Körper als auch das innere Leben.

Fazit: Die wahre Wissenschaft der Seele untersucht die Idee, die unbewusst in uns wirkt. Sie ist also ideativ.

Anmerkung: G.E. Stahl (1660/1734) war ein Vorreiter auf diesem Gebiet. Die Seele ist das wirklich Schöpferische und Gestaltende im Menschen (Animismus). Und auch: er hat sehr deutlich auf den unbewussten Prozess hingewiesen. Im Organismus. Dieser unbewusste Prozess ist nicht bewusst begründet, aber es ist Vernunft. Aber eine Vernunft, die sich von der Vernunft des rationalistisch aufgeklärten Verstandes unterscheidet.

Man sollte nun das kleine Kapitel über Kepler lesen, der als Naturwissenschaftler platonisierte (natürlich mit starken pythagoreischen Neigungen, wenn man das mathematische Element bedenkt). Man wird sehen, dass ein Carus Platonisiert, aber als Geisteswissenschaftler.

Der Begriff der “Idee”, der seit dem XVI. Jahrhundert mit unseren menschlichen Begriffen verwechselt wird, ist zentral als das, was das Wesen der Phänomene (Tatsachen) ausmacht, - das Wesentliche, das richtungsweisend ist und den Prozess steuert, d.h. die Genese, die Veränderung, als normative Information in den Phänomenen.

Die unsterbliche Seele und das Leben nach dem Tod.

New Age, das Sammelsurium neosakraler Bewegungen (erwecklichen Charakters), kommt nun in Bezug auf die paranormale Astrologie zur Sprache, insofern sie sich mit Todeserfahrungen bei unheilbar kranken Patienten befasst.

Über die Definition (Sterblichkeit, Tunnel, Begegnung mit Wesen, innerer Frieden, außerkörperliche Erfahrung, himmlische Landschaft, nicht ohne Panorama-Erinnerung, Genesung, Umkehrung des Todes) besteht Einigkeit.

Anmerkung: Es gibt auch eindeutig unheimliche Erfahrungen, die aber später besprochen werden.

Anmerkung: Wie die Geschichte von Tostoi (Ivan Illich) zeigt, ist dies ein seit Jahrhunderten bekanntes Phänomen. Die Zeugnisse über die Erfahrungen - nicht die Erfahrungen selbst - sind unwiderlegbar. Die entscheidende Frage ist: "Welcher Realitätswert soll ihnen beigemessen werden? ". Wir folgen dem Bericht einer wissenschaftlich durchgeführten Studie von K. Osis/ E. Haraldsson

Das duale Modell. --

Die Autoren haben versucht, auf der Grundlage von Aussagen von Pflegekräften (Ärzte, Krankenschwestern) ein Modell zu erstellen. Dies fällt hauptsächlich in zwei Teilmodelle. Hunderte von Amerikanern und Indern wurden kontaktiert.

I. Widerlegende Erfahrungen. Gegenmodelle, wenn man so will.

Es gibt eine Reihe von inkohärenten Halluzinationen (falsche Wahrnehmungen). Soweit diese besprochen werden, erscheint der Wachtraumcharakter mit einem irdischen Inhalt.-- Es gibt auch kohärente "Gesichter" (Visionen), die ebenfalls einen "irdischen" Inhalt haben.

Anmerkung: Die klare Ablehnung solcher Erlebnisse durch die Erlebenden ist ein strittiger Aspekt.

Es gibt auch pathologische Visionen, die auf den Zusammenbruch von Körper und Geist hinweisen. So die gängige medizinische Erklärung.

Noch eine Anmerkung: Die Ablehnung durch die Antragsteller beschränkt sich auf die medizinische Erklärung. Dies ist vielleicht nicht die einzige! Denn was William James als "ärztlichen Materialismus" bezeichnete, ist keine bewiesene Tatsache, sondern eine Meinung, die zu einer axiomatisch bestimmten Wahrnehmung führt. - Soviel zum ersten Teilmodell.

II. Bestätigende Erfahrung.

Das Modell (das die Befürworter begünstigt).

Dies ist das eigentliche Thema des Buches. Freude-Effekt, religiöse Figuren sind unter anderem. Allerdings tauchen in Indien auch andere Dinge auf (Yama, Yamaraj), die zwar real sind, aber unheimlich erscheinen.

Die Untersuchung.

Drei Untersuchungen: USA (1959/1960), USA (1961 / 1964), N. Indien (1972/1973).

- a. Fragebogen (persönlicher Bogen, medizinischer Bogen, Inhalt).
- b. Adressaten: Ärzte und Krankenschwestern (Tausende).
- c. Antworten: trotz der Vorurteile der wissenschaftlichen Welt 640 Antworten, die 35.540 Erfahrungen von Krankenschwestern entsprechen. Die Ergebnisse zeigen den Unterschied zwischen dem Modell und dem Gegenmodell.

1. Nach den Aussagen gibt es tatsächlich eine andere Welt. Was z.B. die naturwissenschaftliche Kosmologie in ein anderes Licht rückt. Denn diese Forschung zeigt, zumindest im Angesicht des Todes, die Existenz einer anderen Welt.

2. Es gibt Wesen, bekannte und unbekannt, die aus dieser anderen Welt heraus handeln (Folge: z.B. Freude).

Das ausgeklügelte Modell.

In den materiellen Fakten gibt es ein Modell und ein Gegenmodell. Sobald dies festgestellt wurde, konnten Osis / Haraldsson dieses Modell und Gegenmodell weiter definieren.

Zwei Hypothesen.

1. Entweder gibt es eine andere, himmlische Welt (erweiterte Kosmologie).
2. Entweder es gibt keine andere Welt.

Es war ein Dilemma: eine der beiden Hypothesen ist wahr, die andere falsch.

Die Gesichter - Zwei Erklärungen:

1. Paranormale Wahrnehmungen und Empfindungen zeigen (phänomenologisch, aber vom erweiterten Bewusstsein her) eine reale, wenn auch andere Welt.

2. Gehirn und Nervensystem versagen und konstruieren eine schizoide Welt aufgrund einer Flucht in eine Scheinwelt. Oder man führt eine ganze Reihe anderer "Erklärungen" an (Hirnverletzungen, Urämie, etc.). Dazu Osis/Haraldsson: Die septischen Erklärungen berufen sich auf Faktoren, die keinen Einfluss auf die himmlischen (meliorativen) Fälle haben.-- Dies wird im Detail dargelegt.

Kurz gesagt: DNE sind entweder reale Wahrnehmungen oder lediglich Halluzinationen. Im ersten Fall erweist sich die Seele als fähig zur Bewusstseinsweiterung. Im zweiten Fall verfällt sie in bloße Halluzinationen, d.h. in falsche Wahrnehmungen. Auf den zweiten Fall antworten Osis / Haraldsson: Manche so genannten Halluzinationen erweisen sich bei der Prüfung als real!

Anmerkung: Thanatologie. Studium des Sterbeprozesses (Neurologen, Psychologen, Psychiater).

Anmerkung: Parapsychologie. Dies ist die wissenschaftliche Untersuchung okkultur Phänomene. Okkultismus ist das von Eingeweihten betriebene Studium. Paranormologie (ein besserer Name) studiert als ein Außenseiter.

Die Tradition der unsterblichen Seele.

Die Beweise, die über paranormale Phänomene hinausgehen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:- 1.

1. *Kulturell-historisch.*

Konvergente Induktion: Verschiedene Menschen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten sind der Überzeugung, dass die Seele als unsterbliches Wesen existiert. Basierend auf Erfahrungen und Traditionen. Osis/Haraldsson sind hier angesiedelt.

2. *Ontologische Beweise.*

2.1. Psychologisch: Die Seele als immaterielles Wesen kann nicht sterben.

2.2. Unbefriedigende Beweise.

a. Teleologisch: Die Seele ist auf einen unbegrenzten Entwicklungsprozess ausgerichtet (die Begrenztheit der Erde verhindert dies).

b. Ethisch: Skrupellose Menschen haben innerhalb der Grenzen dieser Erde oft mehr Glück (was ungerecht ist). -- Der Beweiswert dieser Argumentation kann von Absurdisten, Zynikern und allgemeinen Kritikern immer in Frage gestellt werden.

Situation des Forschungsergebnisses.

Osis/Haraldsson sprechen von wissenschaftlicher Evidenz. Aber dann definieren sie die Paranormologie als Wissenschaft.

1. Mittelmäßigkeit.

2.1. Gesichter ("echte Halluzinationen").

2.2. NTE.

3.1. Tödliche Halluzinationen.

3.2. Erinnerungen an frühere Leben (Reinkarnation).

Alle paranormalen Phänomene.

Anmerkung: umstritten - in der jüngsten Ausgabe von Science et vie (Wissenschaft und Leben), 959: August 1997): "Wissenschaftler aus der ganzen Welt haben nie auch nur die geringste übernatürliche Realität nachgewiesen". Das spricht Bände.

Kritik.-- In der Tat! Aber Science et Vie verschweigt, dass diese Wissenschaftler nur etablierte Modelle akzeptieren, insbesondere solche physikalischer Natur. Ohne zu beweisen, dass diese Modelle in der Lage sind, paranormale Phänomene zu beurteilen. Sie lehnen ab, als ob ihre Modelle die gesamte Realität beurteilen könnten. Mit anderen Worten: Sie verwechseln die Ontologie mit z.B. der Physik. Das ist Szientismus.

Zwei Ebenen: paranormal und Visualisierung.

Man kann paranormale Phänomene nicht leugnen, wenn man ehrlich ist. Nun, paranormal Begabte wissen damit umzugehen und können sie, zumindest im Prinzip, besser beurteilen als nicht paranormal Begabte. Was sie können, ist visualisieren, d.h. in den Begriffen der Nicht-Begabten beschreiben, was sie erleben.

Solange die Menschheit in diese beiden Kategorien, medial begabt und nicht ernsthaft begabt, eingeteilt wird, wird es Diskussionen über die (Un-)Wirklichkeit paranormaler Phänomene geben.

Diese Frauen: völlig überzeugt von der Hölle.

Aus der Hand von Ph. Atwater, die selbst drei NTEs erlebt hat, kommen Fälle, die die Einseitigkeit von Osis/Haraldsson ergänzen. Sie gibt als Zeugnis (d.h. nicht streng wissenschaftlich) drei Fälle in derselben Klinik an. Auffallend: außerkörperlich, über dem eigenen Körper schwebend (was in Kliniken nach Operationen häufiger vorkommt), Tunnel, Licht, das leuchtet. Aber jetzt kommt es: menschenleere Hügel voller nackter Menschen, die wie Zombies auf sie schauen. Unheimlich.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten -- Ein gemeinsames Merkmal: Verdrängung von Fehlverhalten und NTE-induzierte Schuld. Eine vierte erlebt etwas Ähnliches.

Fazit: Die drei Frauen sind von der Hölle überzeugt.

Anmerkung: Biblisch gesehen sahen sie refaim, wie z.B. Ps. 88 (87): 11/13 andeutet, d.h. Seelen ohne göttlichen Geist (Lebenskraft; Gen. 6:3).

Erinnerungsverzerrung.

Die introspektive Methode verschmilzt bis zu einem gewissen Grad mit der retrospektiven Methode, d. h. der Rückschau auf zuvor beobachtete oder empfundene Dinge. Es sind wissenschaftliche Studien im Gange.

Schlussfolgerung: Wenn man es richtig konditioniert, dann sind viele Menschen anfällig für Erinnerungsverzerrungen. Und zwar in einem erstaunlichen Ausmaß! Zu den Bedingungen gehören Hypnose, aber auch andere "suggestive" Handlungen von Mitmenschen: gewöhnliche Suggestion, Vorstellungsübungen, irreführende Informationen. Soweit es Psychologen und Gerichtsbeamte betrifft.

Abgesehen davon, dass dieses Thema die Psychologie betrifft, betrifft es vielleicht auch das vorige Kapitel: Kritische Geister werden sagen, dass in der Klinik suggestive Einflüsse am Werk sind. Das wird schwer zu beweisen sein, aber es schwächt die Überzeugungskraft der genannten Fälle.

Deo trino et uno Mariaeque gratias maximas!
01.10.1997

Irrationalismus (Philosophie des Lebens).

Ontologie oder Metaphysik, zumindest in einer ihrer modernen Formen, ist Theologie, Kosmologie und "Psychologie" (d.h. Anthropologie). Diese drei Aspekte - Muster, Perspektiven - der Gesamtwirklichkeit ("Sein(de)") werden von Carl Gustav Carus (1789/1869), dessen recht umfangreichen Text wir nach einer kurzen Verortung in der Geschichte der Tiefenpsychologie zitieren werden, auf sehr persönliche Weise auseinandergehalten und assimiliert.

Situation: J. Waldighofer, *Was ist Tiefenpsychologie?*, in: Schweizer Rundschau 48: 8/9, 675, fasst wie folgt zusammen.

Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts bildete sich um J.G. Hamann (1730/ 1788), J.G. Herder (1744/1803) und den jungen J.W. Goethe (1749/1832) ein präromantischer Irrationalismus, der sich auf den Sturm und Drang stützte.

Anmerkung: "Irrationalismus" bedeutet in erster Linie - und in den meisten Fällen - die Tatsache, dass man neben der Rationalität ein oder mehrere irrationale Elemente am Werk sieht. In diesem Sinne war der Irrationalismus der Zeit eher ein Korrektiv zu einem (einseitig) aufgeklärten Rationalismus ('Aufklärung').

Zentral war dabei, was schon J.-J. Rousseau (1712/1778) (trotz seines durchgängigen Rationalismus) konstatiert hatte: Es ging nicht mehr um das Bewusstsein (wohlgemerkt: wie seit R. Descartes (1596/1650; Begründer des typisch modernen Rationalismus: 'Lumières') und den großen Cartesianern üblich), sondern um das Leben bzw. "die Welt als Behälter rational unbegreiflicher Geheimnisse".

Waldighofer zitiert D. Brinkmann, *Probleme des Unbewussten*, Zürich, 1943, um seine Ansicht zu untermauern. "Gegenüber solchen Abgründen dunkler Empfindungen, Kräfte und Reize ist unsere klare und luzide Philosophie (Anmerkung: gemeint ist die cartesianische Philosophie der Neuzeit in Deutschland: man denke vor allem an G.W. Leibniz (1646/1716)) am unwilligsten von allen: sie schlägt ein Kreuz, als stünde sie vor der dunklen Höhle niederer Seelenkräfte und zieht es vor, mit einigen leeren Worten und Klassifikationen auf dem Leibnizschen Schachbrett zu spielen". (Shepherd). Ich glaube, dass alles, was das Genie als Genie tut, es unbewusst tut" (Goethe). -

“Das Mächtigste im ‘Dichter’ (Anm.: Literaten), das seinen Werken die gute und böse Seele einflößt, ist gerade das Unbewusste” (“Jean Paul”, d.h. J.P.Fr. Richter (1763/1825)).

F.W. Schelling (1775 / 1854) wird nicht ohne Grund - so Waldighofer - als der eigentliche Begründer einer romantischen Philosophie des Unbewussten identifiziert.

Anmerkung -- Die (deutsche) Romantik (+-1795/+1850) wollte das Leben des Geistes in seiner Fülle erfassen. P. D. Schleiermacher (1768/1834) und vor allem natürlich Schelling sind romantische Denker. Nicht auszuschließen ist ein P. Schlegel (1772/1829; Bruder von Aug. Wilh.). -- Statt die ‘Vernunft’ (verstanden als aufgeklärter Rationalismus) und ihre abstrakten Universalbegriffe in den Mittelpunkt zu stellen, kreiste das romantische Fühlen und Denken um das Leben in seiner Gesamtheit und seinen singulär-konkreten Begriff. Dabei wurde das ‘Sein’ bzw. die Wirklichkeit als ein allumfassender ‘Organismus’ (‘organische’ Weltanschauung und Lebensphilosophie) im Gefolge der lebenden - biologischen - Wesen, die einen Organismus ausmachen, interpretiert.-- In diesem allumfassenden Zusammenhang (später ‘System’ genannt) steht der romantische Mensch mit seinem Verstand und seiner Vernunft, mit seinem Gemüt und Willen, d.h. seinem ‘Geist’.

Am Rande: Die Nachwirkungen (‘Rezeption’) der Romantik sind noch ungebrochen.

Das Unbewußte, romantisch aufgefaßt, findet sich bei Carus und Novalis (= P. von Hardenberg (1772/1801)), - im Philosophieren von A. Schopenhauer (1788/1860).

Die “*Philosophie des Unbewußten*” (1869) von Ed. van Hartmann (1842/1906) ist noch Philosophie über das Unbewußte, wird aber allmählich zur Psychologie über das Unbewußte. “Neben seinem romantischen vitalen Charakter (aktiv in Lebensprozessen) nimmt van Hartmanns Unbewusstes auch das Merkmal des XIX. Jahrhunderts an, nämlich die steuernde Aktivierung scheinbar lebendiger physiologischer und psychologischer Mechanismen” (a.a.O., 675).

Anmerkung -- Wir werden sehen, dass dieser Begriff des “Mechanismus” als unbewusster Prozess bereits bei Carus vorhanden ist.

S. Freud (1856/1939), der Psychoanalytiker, hat diesen Doppelcharakter beibehalten, aber eine angemessene Methode zu diesem Thema ausgearbeitet und den Begriff des Unbewussten endgültig in die wissenschaftliche Psychologie eingeführt.

Ideelle Wissenschaft nach G.G. Carus.

Die Ideenlehre beherrschte Joh. Keplers Kosmologie. Jahrhundert bei C.G. Carus, der in seinem Werk *Vom Unbewussten in der Seele* (1846) eine ideelle Wissenschaft von Organismen und Seelen entwirft. In seinem Fall geht dies mit einer (stark romantischen) Auffassung von Leben und Organismus einher (die man als Organismus bezeichnen könnte). Aber ein biologischer und psychologischer Organismus, der eine durch und durch ideative Methode anwendet... Wir geben den Text so vollständig wie möglich wieder, jedoch unterteilt und mit Titeln versehen.

Die Wissenschaft. -- Die Wissenschaft gipfelt in einer Theorie. Diese:

- a. geht von feststellbaren - "festen" oder "positiven" - Tatsachen aus.: Sie
- b. prüft sie (nach dem Modell der pythagoreisch-platonischen Theoria oder Prüfung)
 - b.1. unter Beachtung der mathematischen (numerischen und räumlich-mathematischen) Auswirkungen und
 - b.2. mit besonderem Augenmerk auf die in den Fakten enthaltenen Ideen.
- c. Daraus - aus dieser partiellen oder vollständigen Theorie - leitet sie Prüfungen (in platonischer Sprache: lemmatische Analysen) in der Weise ab, dass die Solidität (in platonischer Sprache: "Güte", Wert) der Theorie deutlicher wird.

Wir finden diese Art von Wissenschaft unausgesprochen, aber aktiv im Text von Carus.

Etwas Göttliches (Idee, mögliche Seele) wird zu einem Individuum.

Carus: "Beobachte die allmähliche Entwicklung (Prozess) der gegenseitig irreduziblen Teile eines Organismus - und sei es nur ein einziger - mit unerschütterlicher Beständigkeit. Sieh, wie durch endlose Wiederholungen der einen ersten Lebensform (Anm.: bei einem Lebewesen ist es in der Regel die befruchtete Zelle), spezifisch für das mikroskopische erste Ei, eine charakteristische Zellformation entsteht, die die ganze Basis ausmacht.-- Sieh, wie danach Gefäße, Nerven, Muskeln, Knochen - nach immer wieder wohldefinierten Lenkungsenergien und Metamorphosen - entstehen.-- Sieh, was die mikroskopische erste Lebensform ist.

Beachte. - Beobachte, was die mikroskopische Beobachtungsmethode zu ihrer Zeit gezeigt hat. Als Tatsache. Die platonische "Theoria" begann - wie die pythagoreische - stets mit dem Erleben, d.h. dem Wahrnehmen des Äußeren und dem Erspüren des Inneren.

Mit anderen Worten: Carus ist, wie z.B. Kepler, eindeutig platonisch. Schauen wir uns nun an, wie er diese Tatsache ausführt. Was die zweite Phase der Theoria ist.

Das Gegebene und das Geforderte.

In uns Menschen und in anderen Wesen, vor allem den lebenden, wird die Verwirklichung und Erhaltung der Daseinsform - in uns Menschen, lange vor allem Denken - von einem charakteristischen und hohen Gesetz geleitet. Und das zeugt von Schönheit.

Wie wir gerade ganz kurz anhand der Entstehung eines individuellen biologischen Wesens skizziert haben.

Es kommt auf eine eigentümliche Erfahrung in unserem selbstbewussten Denken an. Denn je mehr wir in die Idee (oder das Gesetz) eindringen, die im Prozess der Schöpfung und Entwicklung eines biologischen Wesens am Werk ist, desto höher wird unsere Achtung vor diesem Steuerungsprozess. Denn wer einen solchen Prozess untersucht, erkennt allmählich, welche Weisheit, Kraft und Schönheit - noch ohne jede Form des Selbstbewusstseins - etwas Göttliches (Anm.: die im Prozess wirkende Idee), das sich in einem individuellen Wesen auswirkt, offenbaren kann. - So viel zum Gegebenen.

Unweigerlich stellt sich die Frage: "Ein unbewusstes Wirken eines Seelenprinzips (Anm.: offenbar die Idee: etwas, das Carus göttlich nennt, und in der Formulierung der Frage die Idee, die eine Seele ist) entfaltet sich tagtäglich vor unseren (wissenschaftlichen oder zumindest - philosophischen) Augen". Die Frage lautet: "Kann die freie Tätigkeit der Seele, die sich selbst bewusst ist, der Schönheit, dem Reichtum und der Ganzheit der Vollendung gleichkommen, die das unbewusste Wirken der Seele aufweist?"

Anmerkung -- Vergleichen wir diese Frage mit der aufklärerisch-rationalistischen, materialistisch geprägten Prämisse, dass die menschliche Vernunft das Licht und das Gesetz schlechthin im materiellen und rationalen Universum wie auch in der irdischen Gesellschaft ist? Das Bewusstsein von Descartes, damals noch sehr individuell gedacht ("le sens intime"), scheint hier radikal überholt zu sein, wenn man das unbewusste Wirken der Ideen in der Materie und in den Seelen der Menschen untersucht.

Fahren wir mit Carus fort.

Alles, was je über das Verhältnis (wir sagen: den Gegensatz) zwischen Natur (Anm.: in ihrer unbewusst wirkenden Idee) und Kunst (Anm.: rational-bewusstes, "menschliches Können") gesagt worden ist, kann hier ins Spiel gebracht werden.

Kunst", (Anm. cit.), kann in Wirklichkeit nicht das Geringste schaffen. -- Die Wirkungen des Unbewussten aber, die sich durch die Vollkommenheit und Tüchtigkeit des höchsten Grades des Individuums auszeichnen, übertreffen unendlich alles, was der bewusste Verstand in ähnlicher Weise leisten kann. Auf allen Gebieten wird man dies erkennen.

Mehr noch, es wird uns sofort klar, dass das, was wir die Wissenschaft der bewussten Seele nennen, auf eine Untersuchung und Erforschung der Situationen und Gesetze hinausläuft, die sich kontinuierlich in dem unbewussten Prozess offenbaren, der allem innewohnt, was um uns herum und in uns lebt, von der Blutzelle bis hin zum Universum als Ganzes.

Anmerkung: Man geht davon aus, dass die Psychologie des Bewusstseins in hohem Maße von einer Psychologie des Unbewusstseins abhängt (um den Begriff "Unbewusstheit" von Carus zu verwenden). Lange vor z.B. S. Freud.

Der eigentümliche "Zyklus" der Idee.

Was entdeckt Carus bei der Untersuchung des Verhältnisses "Unbewusstheit/Bewusstsein"? Unmittelbar - sagt er - wird ein eigentümlicher Kreislauf der Ideenwelt sichtbar. Sie entwickelt sich aus dem Unbewussten und sucht als solche (wohlgemerkt: auf unbewusste Weise) das Unbewusste wieder auf. Das gründlichst mögliche Verständnis des Unbewussten genügt uns. Zwar zeigt dies letztlich auch, dass eine vollständige Ergründung der Natur (Anmerkung: scheinbar in ihrem unbewussten Wirken) durch wissenschaftliche Konstruktionen unmöglich ist.

Ideative Anthropologie...

Was die Menschheit betrifft, so werden auch in diesem Zusammenhang bemerkenswerte Fakten deutlich. Die Genese und Entwicklung unseres eigenen menschlichen Organismus - ganz abgesehen von all dem bewussten Leben, das aus oder im Verlauf dieses Prozesses der "Menschwerdung" entsteht - erscheint uns als so vollkommen, so vielfältig, so inhärent effizient, dass wir diese Eigenschaften bei keinem nicht-menschlichen Organismus finden.

Respekt vor dem Menschen (auch als Organismus).

Diese Tatsache sollte uns sofort mit einer besonderen Achtung vor dem Menschen erfüllen, die völlig unabhängig davon ist, was der Mensch als bewusstes Individuum ist.

In dem einzelnen Menschen, der sich als bewusster Geist nur schlecht entwickelt, ja, der sein inneres Wesen völlig verloren hat, sehen wir noch Weisheit, Tüchtigkeit, ja, ein gewisses Maß an Schönheit, die dem inneren Leben innewohnt. Wenn wir solche Dinge kennenlernen, sind wir von Wachstum und Bewunderung erfüllt.

Meinungen, auf den Punkt gebracht.

Carus zählt einige Meinungen auf.

Diese Ehrfurcht vor dem spezifisch Menschlichen setzt sich fort, wenn der Mensch mit dem Unbewussten konfrontiert wird, ohne dass sich daraus ein wirkliches "Wissen" entwickelt hat (Anmerkung: Carus meint unsere moderneren Erkenntnisse).

1.1.-- So gibt es bei vielen Völkern sogar eine Verehrung der menschlichen Bildung als etwas Göttliches -- man denke an die Ehrfurcht, die das Kind hervorruft, noch bevor es ein höheres selbstbewusstes Leben in sich entwickelt hat. Man denke an den Schrecken, den die Tötung eines menschlichen Wesens auslöst.

1.2. Auch bei vielen Völkern werden viele Tiere als etwas Göttliches verehrt, bei den Hindus wird die Vernichtung allen tierischen Lebens verabscheut.

Anmerkung: Carus zeigt hier, dass er multikulturell denkt. Dass (biologisches) Leben sowohl bei Tieren als auch bei Menschen "etwas Göttliches" ist.

Weder pantheistische noch atheistische Deutung -- Carus lehnt eine Art "Pantheismus" ab -- Der Irrtum dessen, was er "Pantheismus" nennt, besteht darin, dass das, was nur etwas Göttliches ist, d.h. eine kleine Emanation des uns nur durch einen bestimmten Sinn bekannten Gottes, oft als die Gottheit selbst gedeutet wird. Der Pantheismus ist die Ansicht, dass viele Dinge für sich genommen bereits eine absolute Gottheit sein könnten.

Anmerkung: Die allgemeine Absicht von Carus ist offensichtlich, aber seine Definition von "Pantheismus" ist etwas misslungen.

Entheismus: Carus findet, dass seine Position in dieser Frage, nämlich die Erklärung von "etwas Göttlichem" (die Idee, unter anderem, in Form der Idee einer menschlichen oder nicht-menschlichen Seele), vielleicht am besten als "Entheismus" bezeichnet werden sollte ("und" ist im Altgriechischen "in" + theos, Gottheit). Zugleich lehnt er natürlich jeden Atheismus ab.

3. Zirkelschluss der Physiologen und Theologen: Eine sehr verstreute Physiologie und ein Teil der Theologie begehen einen merkwürdigen Zirkelschluss.

a. Das Göttliche in den Dingen der Natur und in der Struktur des Menschen wird als weise und ausgezeichnet anerkannt. Ja, sein Studium wird empfohlen.

b. Es wird ein radikaler Widerspruch zwischen dem unbewussten Wirken von etwas Göttlichem, das zu einem Individuum wird, und dem bewussten Göttlichen, das wir in der entwickelten menschlichen Seele erfahren, aufgezeigt.

Insbesondere.

a. Das Unbewusste wird - im Gegensatz zur Seele - als Lebenskraft gedeutet.

b. Diese Lebenskraft wird manchmal auf eine rein mechanische Realität reduziert und manchmal als besonders dämonisch aufgefasst. Im letzteren Fall, als Offenbarung des bösen, satanischen Prinzips, steht sie der bewussten Psyche als Offenbarung des Guten und im eigentlichen Sinne Göttlichen diametral entgegen.

Carus' Meinung.

Und das, obwohl die wahrhaft göttliche Vollkommenheit aller Wirkungen des Unbewussten - in seinem Funktionieren - nicht geleugnet werden kann.

Ideative Psychologie des Unbewussten.

Anmerkung: Lange vor Ed. van Hartmanns Philosophie des Unbewussten (1869) wird das Unbewusste - so nennt er es - in Carus' Vom unbewussten Leben der Seele (1846) zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung. Wir werden ihn sprechen lassen.

Obwohl es, wie oben erwähnt, schwierig ist, innerhalb der Sphäre des bewussten Seelenlebens das unbewusste Funktionieren der Seele zu verstehen, hindert dies nicht daran, hier den Schlüssel zu einer wahren Psychologie zu finden. Deshalb versuchen wir zu gewinnen, indem wir aufzeigen, wie viele Dinge - auch im bewussten Zustand unserer Seelen - unbewusst wirken.

1. Das Unwillkürliche wird vorübergehend willkürlich.

Die Muskeln stehen im Dienst der Bewegung, die das Atmen ist. Doch durch das Wirken des Lebens der Nerven, die in diese Muskeln reichen, gehorchen sie der Willkür unseres bewussten Seelenlebens. Denn wir können diese Bewegungen eine Zeit lang verlangsamen. Wir können sie absichtlich beschleunigen, unterbrechen, verstärken oder schwächen.

Trotzdem sind diese Bewegungen - in der Regel ununterbrochen - im Laufe unseres gesamten Lebens weitgehend unbewusst.

Dies zeigt, dass zwischen Bewusstsein und "Unbewusstem" eine sehr bewegliche Grenze besteht und dass sowohl das Bewusste als auch das Unbewusste Emanationen derselben Seele sind.

Anmerkung: Carus ist damit sehr weit vom Dualismus von Descartes und den Cartesianern entfernt, die die Dualität eines "bewussten Engels in einer Maschine" (J. Maritain) postulierten.

2. Das zunächst Willkürliche wird schließlich zum Unwillkürlichen.

Carus versteht die Struktur des Erlernens von Fertigkeiten (und unmittelbar jedes Lernprozesses), und vielleicht noch auffälliger ist, dass dies für alle Bewegungen gilt, die einer Fertigkeit dienen. Hier - vollständig in der Sphäre des Bewusstseins von Muskeln ausgeführt, die radikal dem Zufall unterworfen sind - ist das, was wir üben nennen, eigentlich nichts anderes als eine Steuerung, um etwas, das zum Bewusstsein gehört, wieder in die Sphäre des Unbewussten zu bringen. Nun zu den Beispielen.

2.1. Das Spielen auf der Tastatur.

Jeder Fingersatz, jede Beschleunigung der Finger ist zunächst einmal willkürlich. Die Verschiebungen und Beschleunigungen müssen zunächst durch eine absichtliche Reihe von Handlungen herbeigeführt werden, begleitet von einem nach dem anderen willkürlichen Nervenimpuls in den entsprechenden Muskeln. Wird dies wiederholt, tauchen sie allmählich in ihrer eigenen Struktur in den Bereich des Unbewussten ein.

Dabei werden sie dem Bewusstsein so weit entzogen, dass sie nicht mehr gesondert gedacht werden müssen. Im Gegenteil, die Vorstellung im Kopf, "eine bestimmte Abfolge von Klängen zu spielen", reicht völlig aus, um sie unbewusst in ihrer Gesamtheit und in beliebiger Reihenfolge auszuführen, so sicher wie Atembewegungen ohne unsere Aufmerksamkeit aufeinander folgen.

2.2. Gehen usw.

Das Gleiche gilt für das Erlernen unserer wesentlichsten Bewegung: das Gehen. Das Gleiche gilt für hundert andere Dinge.

Die Schlussfolgerung ist klar: Der Übergang vom Bewussten zum Unbewussten gehört zur Stufe der menschlichen Vervollkommnung, sowohl im Können als auch im Wissen.

Diese Tatsache verdient die volle Aufmerksamkeit der Psychologen. Sie ist bisher noch nicht ausreichend erforscht worden.

Je tiefer das bewusste Wissen des Menschen in die Wahrnehmung der Ideen und Gesetze eindringt, die a. in unserem eigenen Organismus und b. im "Organismus" des uns umgebenden Universums unbewusst am Werk sind, desto höher ist die Stufe der Wissenschaft, die dieses Eindringen bedeutet.

Beachte. - Man sieht es: Carus platonisiert über die Wissenschaft: ja - die "Beobachtung" der Idee, d.h. der Ordnung oder des Gesetzes, ist die eigentliche Aufgabe der Wissenschaft als Wissenschaft.

Man sieht es: Carus setzt sich für den Organismus der (deutschen) Romantik ein. Auch das Universum ist ein Organismus, d.h. ein Lebewesen. Im Mittelpunkt des Lebens stehen nicht die abstrakten Begriffe des aufgeklärten Rationalismus. Dieser Organismus entspricht im Übrigen Platons Vorstellung vom "Kosmos" als Totalität.

Carus plädiert für das Studium der Fähigkeiten.

Deshalb ist es die höchste Aufgabe der Geisteswissenschaft, in jene Regionen vorzudringen, in denen sich das Seelenleben noch ohne Bewusstsein aktiv zeigt.

Nur so wird aus jeder "Fähigkeit" ein wirkliches "Können", indem alle Handlungen - sofern sie einem bestimmten Ziel des Willens dienen - wieder unabhängig vom Bewusstsein stattfinden (wörtlich: "an und für sich"). Gerade dadurch fördert das "Können" den höchsten Grad der Geschicklichkeit, nämlich erst dann wird die individuelle und bewusste Aufmerksamkeit der Seele auf alle entsprechenden Willensäußerungen, die nach der Ausführung einer beabsichtigten Handlung notwendig sind, überflüssig. Unmittelbar - mit dem gesetzten Willen, das Ziel zu erreichen - braucht nur dieses Ziel rein und lebendig vor den Augen der Seele zu stehen, um die unternommene - auf dieses Ziel gerichtete - Tätigkeit leicht in Gang zu setzen.

Anmerkung - Im Grunde genommen zeichnet Carus das, was die Griechen 'aretè', lat.: virtus, Geschicklichkeit nannten, als die Fähigkeit, im Leben zurechtzukommen. Was ist das Leben eines "gebildeten" Mannes oder einer "gebildeten" Frau anderes als ein solches Bündel von Fähigkeiten? Ein Bündel von Fähigkeiten, die zusammen die Lebenskompetenz ausmachen!

Ideelle Psychologie des Bewusstseins.

Wenn wir uns dem zuwenden, was wir - im bewussten Seelenleben - als "Wissen" bezeichnen, dann verstehen wir - wenn wir das Entstehen des "Wissens" aus dem Unbewussten betrachten - sofort, dass "Wissen" dort zu finden ist, wo vorher kein "Wissen" war und wo der Inhalt des Denkens und des Wissens noch irgendwo vorhanden war.

Wie der unbewusste Embryo in der bewussten Mutter... - Platon sprach beiläufig davon, als er jeden Lernprozess als eine Reintegration, als eine Begegnung mit dem inneren Selbst bezeichnete. Wegen dieses Prozesses - der allwissend ist - wollte Sokrates von Athen (469-399), Platons Lehrer, die Entwicklung der Denk- und Wissensinhalte - also das Erreichen eines höheren Wissensstandes - so oft als einen mæutischen Akt verstanden wissen - einen Akt, der hilft, den Menschen in die Welt zu bringen.

Hinweis

a. Bei Platon ist das innere Wesen tatsächlich zentral für den Prozess des Wissens und Denkens. Der Menon zeigt uns einen Menon, der vage handelt, während sein Sklave - trotz seines niedrigeren sozialen Status - eine höhere Art von Erkenntnis entwickelt, indem er anstelle eines vagen Bewusstseins ('mnèmè', memoria) ein geordnetes Bewusstsein ('anamnèsis', reminiscentia) erreicht.

b. Aber es geht noch weiter: Im Gefolge der orphischen und paläo-pythagoreischen Tradition interpretiert Platon den Prozess des Wissens und Denkens in uns als eine Erinnerung aus unserer Präexistenz, - vor unserer Rezeption, als unsere unsterbliche Seele die Ideen "gesehen" hat, so "rein" wie möglich, d.h. außerhalb der irdischen Dunkelheit.

Vielleicht schließt Carus diese Reinkarnation oder zumindest diese Präexistenz oder Präexistenz der Seele nicht aus.-- Carus fährt fort.

All dies weist deutlich auf die reiche und eigentümliche Welt hin, die wir auf dunkle Weise in uns tragen. Jede Bemerkung zu dieser Tatsache sollte sofort das eigentümliche Verhältnis zwischen Bewusstsein und "Unbewusstem" deutlicher in den Vordergrund rücken.

Angeborene besondere Gaben.

Carus vertieft Platon. Ein noch deutlicheres Licht wird darauf geworfen: Denken wir an die allmähliche Entstehung von angeborenen, besonderen Gaben der bewussten Seele.

Dies zeigt, wie weit wir in der Geschichte der Idee unseres Daseins (d.h. etwas Göttlichen) zurückgehen müssen - und zwar unmittelbar in den Bereich des Unbewussten Daseins -, wenn wir zur Entdeckung der tiefgründigen Erklärungen des Wesens dieses Daseins vordringen wollen.

a. Zunächst möchte ich Sie daran erinnern, wie viele individuelle Eigenschaften - auch des bewussten Seelenlebens - von den Eltern an die Kinder weitergegeben werden können.

b. Darüber hinaus möchte ich Sie daran erinnern, wie viele eigene Fähigkeiten des Geistes, wie viele besondere Neigungen, wie viele angeborene Fertigkeiten auf diese Weise zum eigenen Charakterzug eines Menschen werden.

Jetzt ist es an der Zeit, sich vorzustellen, in welchem völlig unbewusstem Zustand sich die Seele befindet, wenn - in den ersten Stadien der Eibildung - solche Übertragungen von den Eltern auf die Kinder nur möglich waren. -- Man kann deutlich sehen, wie in der Seele des Embryos, während sie nur als formende, entwickelnde, stoffanziehende und verteilende Kraft tätig ist, alle später zutage tretenden Begabungen bereits unbewusst vorhanden sind. Dies ist einer der bemerkenswertesten - und für die Geschichte des Verhältnisses von Bewusstsein und Unbewusstem lehrreichsten - Momente.

Schlussfolgerung. -- Auf der Grundlage solcher Daten sollte folgendes deutlich werden: wie unser bewusstes Seelenleben durch und durch in der Sphäre des Unbewussten verwurzelt ist und aus dieser Sphäre aufsteigt, -- wie der erste schöpferische Akt der Seele, der die Idee zum Leben erweckt (man beachte: der Gegenstand einer Seele schlechthin ist die Idee der Seele), vollständig und vollkommen in der Sphäre des Unbewussten verwurzelt ist. Wie im allerersten schöpferischen Akt der Idee, die sich selbst als Seele zum Leben erweckt (Anm.: der Gegenstand der ideativen Psychologie und sogar der Humanwissenschaft schlechthin), der erstaunliche Reichtum an Elementen des Organismus noch völlig unbewusst bleibt, -wie - wenn sich in diesem schöpferischen Akt das Bewusstsein im Bilde der Idee offenbart - auch dann die unbewusste Wirkung des Göttlichen (Anm.: die Idee als Seele ist jenes göttliche Etwas) die unbesiegbare Quelle ist, aus der immer wieder neue Bereicherung und neues Bewusstsein hervorgehen. -Wir halten es daher für die Wissenschaft der Seele für äußerst wichtig, so tief wie möglich in das Verständnis der Idee einzudringen, die unbewusst in uns wirkt.

Anm. -- Man sieht es: Carus will eine ideelle Psychologie des Unbewussten und des Bewussten.

Schlußfolgerung: Gerade zu diesem Zweck ist es unbedingt notwendig, die Geschichte des Organismus in seiner Entstehung (und insbesondere des menschlichen Organismus in seiner Entstehung) mit größerer Genauigkeit zu ermitteln.

Dazu ist es notwendig, zunächst einmal das Wesen dieses Entwicklungsprozesses zu klären, und nicht alle seine einzelnen Phasen. Dies ist erst durch die sorgfältig durchgeführten Forschungen der jüngsten Zeit (Anm.: Carus veröffentlichte 1846) möglich geworden, die dem Laien und selbst vielen Ärzten unbekannt geblieben sind.

Anmerkung: Carus erwähnt am Rande die Rolle von G. E. Stahl (1660/1734), Arzt und Chemiker. Stahl begründete den Animismus in der Medizin, der davon ausgeht, dass die Seele sowohl physiologische als auch psychologische Prozesse verursacht. Er lenkte die Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen sehr deutlich auf die Rolle des Unbewussten.

Jahrhundert kam Stahl auf die Idee, dass nur die Seele das “schöpferische” und “gestaltend-aktive” Element des Organismus im eigentlichen Sinne ist.

Anm. Man kann dies mit dem so genannten Vitalismus vergleichen. Dieser geht davon aus, dass alles Lebendige durch “eine Entelechie” (Aristoteles), “ein Lebensprinzip”, “eine Lebenskraft”, definiert ist, so dass sich das Leben grundlegend von allem Toten, der toten Substanz, unterscheidet.

So stellte Barthez von der Montpellier-Schule im 18. Jahrhundert auf der Grundlage einer Reflexologie-Studie fest, dass das Funktionieren der Organe (die es sowohl bei Tieren als auch bei Menschen gibt) ein “vitaler Prinzip” voraussetzt, das sich von der menschlichen Seele unterscheidet, die das einzige ist, was der Mensch aufweist.

Carus. - Stahl vertrat also schon zu seiner Zeit den Animismus oder Seelenglauben. Die Unterscheidung zwischen bewusstem und unbewusstem Seelenleben war ihm klar geworden. Er stellte treffend fest, dass “die unbewussten und unwillkürlichen Teile des Organismus ‘logoi’, lat.: ratiōne, nach der Vernunft, nicht aber ‘logismoi’, lat.: ratiocinio, in bewusster Weise vorgehen.

Was in altgriechischen Begriffen ausgedrückt wird, ist die Unterscheidung zwischen einem vor- oder zumindest unbewussten Vorgang, der von Vernunft zeugt (‘Vernunft’ ersetzt zu seiner Zeit die Idee) und einem (vollständig oder nicht) bewusst begründeten Akt.

Man sieht, dass Carus sowohl im Platonismus als auch in der Moderne verortet ist. Genau wie Joh. Kepler in seinem, kosmologischen, Bereich. Was beweist, dass man mehr Platonist sein kann, ohne in Nostalgie für Platons Zeit zu verfallen. Man verwirklicht den Platonismus.

Die unsterbliche Seele und: das Jenseits.

Chr. Wolff sah in seiner Metaphysik neben einer Kosmologie und einer Theologie auch eine philosophische (in seinen Augen: "rationale") Psychologie oder Geisteswissenschaft vor. Diese blieb freilich angesichts seiner modernen Mentalität sehr "theoretisch" und befriedigte keineswegs das, was die meisten - gewöhnlichen - Menschen davon erfahren, zumal wenn sie unheilbar Kranke sind oder ihnen beistehen. Deshalb verlassen wir Wolffs 'Rationalismus' in dieser Angelegenheit und betreten die Pfade des New Age (der neuen Ära), das sich der philosophischen Psychologie auf eine ganz andere Weise nähert: induktiv.

M. Richard, *Voyage aux limites de la mort*, (Reise an den Rand des Todes), in: *Le Point* 27. 04. 1996, 89/92, beschreibt das gesamte Phänomen "NDE" wie folgt:

1. der subjektive Eindruck des Sterbens,
2. der Eintritt in einen dunklen Korridor ("Tunnel"),
3. die Begegnung mit Lebewesen (einschließlich toter Menschen)
4. innerer Frieden und ein Gefühl des Wohlbefindens,
5. der Eindruck, sich außerhalb des eigenen Körpers zu befinden ("außerkörperliche Erfahrung")
6. den Zugang zu einem ungeahnten Lebensraum und zu einem Licht, das Liebe ausstrahlt
7. Panorama-Erinnerung (Überblick über das vergangene Leben)
8. Erholung,
9. mit der Abwesenheit jeglicher Angst vor dem Sterben in der Zukunft.

Anmerkung -- Wir nehmen dies als eine rein partielle Definition von Todesunmittelbarkeitserfahrungen (DNE), denn es gibt auch sehr grausame Todesunmittelbarkeitserfahrungen. Diese scheinen, zumindest bei den Protagonisten des Konzepts der DNE, in den Hintergrund getreten zu sein. Warum eigentlich? Warum eigentlich? Vielleicht, um die Leser der Berichte nicht zu erschrecken, oder aus Mangel an Vollständigkeit des Themas.

Bisher gilt: Ein unvollständiger Befund ist und bleibt ein Befund. Das beleidigt diejenigen, die alles DNE leugnen! Sie werden in die Defensive gedrängt und müssen beweisen, dass sie alle DNE nachgewiesen haben. Ein Beweis, der bis heute nicht erbracht wurde.

Leo Tolstoi (1828/1910).

In "Der Tod des Iwan Illich" gibt Tolstoi sozusagen eine klassische Darstellung: Iwan Illich wurde in seiner Phantasie in seine Vergangenheit versetzt. Die "Gesichter" (Anm.: Visionen) erschienen nacheinander.

Anmerkung: Möglicherweise eine panoramische Erinnerung.

Plötzlich gab es einen Ruck in seiner Brust: Er stürzte kopfüber in eine Tiefe. An dessen Ende glaubte er einen Schimmer zu sehen.

Plötzlich spürte er, dass das, was ihn bis dahin hatte leiden lassen und nicht mehr loslassen wollte, in ihm versank: “Und der Pfeil? Wo ist er?”, fragte er sich und sah ihn an. Er horchte in sich hinein: “Schau, da ist er! Aber was nützt das? Und der Tod: Wo ist er?”. Er suchte nach seiner früheren Angst vor dem Tod, fand sie aber nirgends. “Wo war dann der Tod? Was war sie?”. Es gibt keine Angst mehr vor dem Tod, denn es gibt keinen Tod mehr. Aber es gibt ein großes Licht “durch den Tod hindurch”. “Das ist es also”, sagte er laut. “Was für eine Freude!

Anmerkung: Solche meliorativen Erfahrungen wiederholen sich auf der ganzen Welt - mal häufiger, mal seltener - über Jahrhunderte hinweg. Als induktiver Beweis, der auf Zeugenaussagen beruht, sind sie unwiderlegbar. Die ganze Frage ist: “Was ist ein solches Zeugnis wert?”. Anmerkung: Laut Richard treten solche - wir nennen sie “meliorative” oder “positive” - Erfahrungen nicht während einer Anästhesie (die amnesiauslösende Substanzen enthält) oder in tiefen komatösen Zuständen auf. Erst wenn man dem Tod ins Auge blickt” - wenn man sich selbst sterben fühlt - und wenn man noch ein ausreichendes Bewusstsein von seiner Umgebung hat und wenn man den Sterbeprozess überwindet (sich erholt), erst dann treten solche ANE auf.

Das Modell.

Ein Modell ist ein definiertes Konzept. Eine ‘Information’. -- Die unvollständige Definition von Richard ist ein solches Modell. Es liefert Informationen über Momente einiger Menschen “im Angesicht des Todes”.

Betrachten wir ein umfangreiches Werk, das in dieser Hinsicht wissenschaftlichen Anspruch erhebt, nämlich K. Osis/ E. Haraldsson, *Ce qu’ils ont vu... au seuil de la mort*, (Was sie sahen... an der Tür des Todes), Québec, 1977-1, 1982-2 .

Karlis Osis (Riga 1917) promovierte 1950 in Philosophie an der Universität München mit einer Arbeit über übersinnliche Erfahrungen. Erlunder Haraldsson (Reykjavik 1931) promovierte 1972 an der Universität Freiburg in Philosophie, ebenfalls mit einer Arbeit über außersinnliche Erfahrungen.

Übrigens: Beide Tatsachen beweisen die Aufgeschlossenheit, die schon damals auf dem Gebiet der philosophischen Forschung an den genannten Universitäten herrschte.

Die Beweise.

Osis und Haraldsson haben Hunderte von Fällen von Amerikanern und Indern (vor allem aus Nordindien) - sowohl Christen als auch Hindus - über DNE untersucht. Wichtigster Eindruck:

1. Kultureller Kontext und religiöser Glaube spielen bei DNE eine sehr geringe Rolle;

2. die Tiefe der religiösen Überzeugung übt jedoch einen größeren Einfluss aus". Elisabeth Kübler-Ross, eine Autorität auf diesem Gebiet, sieht ihre Beobachtungen zu diesem Thema bestätigt (a.a.O., 12). Vgl. E. Kübler-Ross, *On Dying and Death*, New York, 1969; -- *Questions and Answers in Death and Dying*, New York, 1974. Erwähnenswert ist auch R.A. Moody, *Life after Life*, Atlanta, 1977 (etwa fünfzig DNE).

I. -- *Widerlegungserlebnisse.*

“Inkohärente Halluzinationen”, genannt von Osis/Haraldsson -- O.c., 59.

Es gibt eine Reihe von inkohärenten Halluzinationen (Anm.: Scheinerlebnisse), bei denen die Patienten - in einer Art Wachtraum - Dinge “murmeln”, die dem Arzt als sinnlos erscheinen. “Wir haben diese Fälle nicht berücksichtigt”.

Mit anderen Worten: Es gibt nicht immer etwas, das sich zeigt, wenn ein Patient in der Todeszelle “etwas sieht”, das für den Arzt unsichtbar ist. - Die Autoren stellen fest, dass die Inhalte in solchen Fällen sehr “erdig” sind. So werden zum Beispiel gewöhnliche Alltagsorgen besprochen.

Anmerkung: Könnte es sich dabei nicht um eine bewusst verdrängte oder gar unbewusst verdrängte Form der Konfrontation mit dem Tod handeln? Allein die Angst vor dem Tod - ganz zu schweigen von einem praktischen Unglauben an ein Leben nach dem Tod - kann im Angesicht des Todes dazu führen, dass man mit seinen täglichen Sorgen “auf dieser Erde bleibt”. -- Ist das ein Grund, ihn zu “ignorieren”? Insbesondere: solche Reaktionen so zu interpretieren, wie es der aufgeklärte Rationalismus tut?

O.c., 59. -- Auch kohärente Gesichter sind nicht immer auf den Tod gerichtet. Manche zeugen von radikal “irdischen” Anliegen. So hatte zum Beispiel ein dreißigjähriger Uhrmacher in Indien eine Halluzination, in der er sich an der Person rächte, die ihn durch einen Schuss in die Schulter verletzt hatte: Er “sah” sich selbst, wie er den Laden im Basar seines Angreifers in Brand setzte.

Anmerkung: Es kann sich um eine Wunschvorstellung handeln, aber auch um eine Vorahnung von etwas, das er nach seiner Ankunft in der anderen Welt ausführen möchte. Eine Art “prophetische” Vision von dem, was er tun wird.

Anmerkung: Um auf die inkohärenten “Halluzinationen” zurückzukommen (falls es sich nur um Halluzinationen handelt, was nicht bewiesen ist): Was hindert einen daran, in den Tatsachen, wie sie von den Zeugen erzählt werden, eine Vorschau auf das zu sehen, was manche Menschen nach dem Tod erwartet? Zu behaupten, dass das Sterben und das Leben nach dem Tod nicht explizit erwähnt werden, und nur daraus zu schließen, dass die inkohärenten (wie auch die kohärenten) “Halluzinationen” (immer: wenn sie nur Halluzinationen sind) sich nicht auf das Sterben und das Leben nach dem Tod beziehen, ist eine unbewiesene Behauptung. Und eine entscheidende Schwäche des ganzen Buches.

Mit anderen Worten: Es kann Zustände nach dem Tod geben, in denen die Seele, unvorbereitet auf dieses Leben nach dem Tod, nichts anderes tut, als “Unsinn zu murmeln” oder “sehr irdische Sorgen zu durchleben” (als wäre sie noch auf der Erde). - Der Beweis, dass es eine solche sinn- und lichtlose Existenz nicht gibt oder geben kann, ist nie erbracht worden: Man betrachte das Verhalten von Psychiatriepatienten in Irrenanstalten! Über Jahre hinweg murmeln sie “Unsinn” und “zeigen sehr irdische oder überirdische Leidenschaften”! Warum sollte so etwas nicht ein Vorgeschmack auf ein Leben nach dem Tod sein?

O.c., 60. - Pathologische Gesichter.

In dem Maße, wie die Physiologie (und alles andere) nachlässt, nehmen auch die geistigen Fähigkeiten ab.

Eine siebzigjährige Amerikanerin litt an einem Herzleiden. Anfänglich hatte sie “Erscheinungen” von kürzlich verstorbenen Menschen. Später zeigten die “Halluzinationen” Menschen, die längst verstorben waren - mit jeder Halluzination verschlechterte sich ihr Zustand. Bis sie das infantile Stadium erreichte: “Goegoe. Dada”. Sie starb in der “Fötusstellung”.

Im Laufe ihres Verfalls kehrte sie nie zu einer Person zurück, mit der sie bereits Kontakt gehabt hatte. Vielmehr fiel sie von einer Halluzination in die nächste. Parallele: ihr Verjüngungsprozess in Bezug auf das Verhalten (Infantilisierung).

Osis/ Haraldsson: “Solche Fälle werden natürlich durch eine in medizinischen Kreisen sehr verbreitete Meinung (Hypothese) erklärt, nämlich dass der ganze Mensch, einschließlich der geistigen Fähigkeiten, die nur Materie sind, zerstört wird.

Anmerkung: Warum kann man so etwas nicht als eine Art von Vorahnung bezeichnen? Der Verfall der Seele, der durch keine ernsthafte Vorbereitung auf den Tod bewaffnet ist, lässt sich durch das Verhalten im Endstadium vorhersehen.

Betrachten wir die (un)kohärenten nächtlichen Träume: können sie nicht das tiefere Wesen der (unsterblichen) Seele widerspiegeln? Tritt der Sterbende nicht in die Sphäre der Nachträume ein, zumindest dann, wenn er durch Vernachlässigung eines geordneten Lebens unvorbereitet ins Jenseits geht? Religionen, die diesen Namen verdienen, haben immer wieder darauf hingewiesen, dass die Seele auf das Jenseits vorbereitet werden muss. Vielleicht nicht ganz zu Unrecht.

Der Verfall der amerikanischen Frau ist vielleicht auch eine verspätete und verwirrte Panorama-Erinnerung. Vielleicht gibt es Menschen, die über den Tod hinaus in der panoramischen Erinnerung stecken bleiben: so "radikal irdisch" und "fast irdisch" sind sie.

Schlussfolgerung: Alle derartigen NTEs zu ignorieren, weil sie angeblich keinen Wert für das Sterben und das Leben nach dem Tod haben, bedeutet, eine Leere zu schaffen. Sie können eine Vorschau sein. Auch wenn die andere Sichtweise, die William James (1842/1910) dem - wie er es nannte - "Doktor-Materialismus" zuschreibt, sicherlich nicht von vornherein auszuschließen ist, so ist doch das gesamte Modell zur Interpretation von NTE unvollständig.

II. Bestätigende Erlebnisse - o.c., 62.

Bei Osis/ Haraldsson ist die Betonung einseitig. Eine Einseitigkeit, die freilich ihre Wahrheit enthält. Was den eigentlichen Wert des Buches ausmacht.

Ein sechzehnjähriges amerikanisches Mädchen fällt ins Koma, ist aber bei vollem Bewusstsein. Sagt es zum Beobachter: "Ich kann nicht aufstehen." Sie öffnet die Augen. Der Beobachter ermutigt sie. Auf ihrem Bett. Sie sagt: "Ich sehe ihn! Ich sehe ihn! Ich komme!". Unmittelbar danach starb sie. Die Gesichtszüge verrieten eine Art Verzückung.

Anmerkung: So etwas kommt immer wieder vor: man denke an Tolstois Ivan Illichs "Was für eine Freude!".

O.c., 63 -- Ein fünfzigjähriger Mann, der an einer koronaren Herzkrankheit leidet, "sah" einen längst verstorbenen Freund. Zu seinem großen Erstaunen. "Aber was machst du, - (er nannte den Namen), hier?". Es waren seine letzten Worte.

Anmerkung: Die Autoren bezeichnen diese DNE als "real", d. h. als reale Darstellung des meliorativen Vordergrundes oder des Gesichts.

Religiöse Figuren.

O.c., 65.-- Sehr viele "sehen" einen weiß gekleideten und von einer leuchtenden Aura umgebenen Mann, der eine medizinisch unerklärliche Ruhe und Gelassenheit über den Sterblichen bringt. -- Sie bezeichnen die religiöse Figur manchmal als "Engel", "Jesus", "Gott" und manchmal (zum Beispiel in Indien) als "Krsna", "Shiva", "Deva".

Das weist auf die radikale Zweideutigkeit des "weißgekleideten Mannes" hin. Das wirft natürlich ein theologisches Problem auf. Inwieweit ist hier die Interpretationsfähigkeit der Todeskandidaten mit ihren Grenzen am Werk?

O.c., 129/132 (*Analysis comparative pluriculturelle (Inde et Etats-Unis)*); ((Multikulturelle komparative Analyse (Indien und USA)));, 242/ 250 (*Vision du ciel chez les Indiens at les Américains*).

In der Regel wird in der christlichen (oder zumindest westlichen) Mitte die entkörperte Person (oder die entkörpernten Personen, die den Übergang in das andere Leben begleiten) begrüßt. Der Glaube an den Gott des Todes, Yama oder Yamaraj, ist einer der Gründe, warum sich in Indien die Todesmädchen weigern, dort zu sterben, wo Westler gerne sterben. - Die Boten des Todsgottes sind die yamdoots. Sie erscheinen am Sterbebett, um den Todgeweihten zu Yama(raj) zu geleiten. Achtzehn Inder - normalerweise nicht bereit zu sterben - "sahen" Yamdoots.

Anmerkung -- Osis/ Haraldsson präzisieren. - Das Erscheinen des Yamdoots hängt vom Karma des Sterbenden ab. Karma" ist das Ergebnis der Taten des vergangenen Lebens und der vorherigen Leben auf der Erde (Reinkarnation).

a. Wenn sich der Hindu durch gute Taten (Sittengesetz) auf das Nadir-Leben vorbereitet hat, wird sich ein freundlicher Yamdoot zeigen.

b. Hat sich der Hindu durch schlechtes Verhalten schlecht vorbereitet, zeigt sich ein grässlicher Yamdoot.

c. Manchmal ist der yamdoot neutral.

Anmerkung: Dies ist ein Modell der Religion, das die Vorbereitung auf das Leben nach dem Tod verkündet.

Anmerkung: Die Autoren geben an, dass bei den Amerikanern während ihrer Untersuchungen nie ein Yamdoot auftrat.

Modell des neutralen Gesichts.

Ein Büroangestellter, Sekundarstufe, litt an einer Sepsis (einer Infektionskrankheit). Fieber: 103 F. Die Medikamente haben sein Bewusstsein leicht getrübt. Nach Angaben der Krankenschwester, einer Inderin, blieb er jedoch bei Bewusstsein, bis er schrie: "Da steht jemand. Er steht auf. Er steuert ein Fahrzeug: Es ist wahrscheinlich ein Yamdot. Er bedeutet mir, dass ich es bin, den er abholen will. Aber, Mutter, ich will nicht gehen! Ich will bei dir bleiben! Dann versuchte jemand, ihn aus seinem Bett zu ziehen. Er flehte: "Halt mich fest! Ich will nicht gehen! Seine Schmerzen wurden stärker. Er gab den Geist auf. (a.a.O., 131).

Die Autoren geben indirekt zu, dass kulturelle und insbesondere religiöse Unterschiede eine (bedeutende) Rolle spielen.

Die Umfrage.

Wir gehen nun zu genaueren Daten über.

1.-- Drei Erhebungen.

Wegweisend war 1959/1960: Osis nahm mit Hilfe der Parapsychology Foundation Proben in ganz V5A. Veröffentlicht: *Deathbed Observations by Physicians and Nurses*, New York, 1961.-- Osis setzte die Studie 1961/1964 in sechs Staaten fort (New York, New Jersey, Connecticut, Rhode Island, Pennsylvania). -- Osis/ Haralds-son untersuchen 1972/1973 Nordindien.

2. die Pionierforschung.

Ein Wort zur Methode.

a.-- Fragebogen.

Die Fragen waren:

1. die Personalakte (Name, Alter, Geschlecht, Studium, Intensität des Glaubens, Glaube an das Jenseits...),
2. die medizinische Akte (Hauptdiagnose, ungewöhnliche Erlebnisse vor dem Endstadium, verabreichte Medikamente, Körpertemperatur...),
3. die Befragung selbst (= Erscheinungen, Personen oder Wesen, die erschienen sind, Wahrnehmung der alltäglichen Umgebung während der Phänomene, Zeitspanne zwischen paranormalem Phänomen und Tod ...).

b.-- Beauftragte(r).

Ende 1959 wurde der Fragebogen per Post an zufällig ausgewählte 5000 Ärzte und 5000 Krankenschwestern, die in den USA im aktiven Dienst standen, verschickt. 2000 Allgemeinmediziner, 1000 Krankenhausärzte, 1000 Allgemeinmediziner, 1000 Praktikanten. -- Die Umfrage bezog sich auf ihre Erfahrungen am Krankenbett mit Sterbenden, die sie betreuten (Anzahl, ungewöhnliche Erfahrungen).

1. Die Fälle von Sterbe-Nonnen, die jemanden gesehen hatten, der ihnen erschienen war (noch lebende Personen, verstorbene Personen, -- Christus), wurden eingehender untersucht. Es wurde gefragt, ob DNE "andere Landschaften" einschließt (himmlische Orte, schöne Räume, himmlische Städte, die in paradiesisches Licht getaucht sind...). Man fragte nach außerkörperlichen Erfahrungen, Vorhersagen des richtigen Todeszeitpunkts, Erinnerungen, Panoramagedächtnis.

2. Einer fragte nach den plötzlichen Verhaltens- und Stimmungsänderungen nach der DNE.

c. Antworten.

Trotz der Tatsache, dass die wissenschaftliche Welt 1950+ paranormalen Erfahrungen gegenüber viel verschlossener war als heute, sind 640 Antworten aus der medizinischen Welt eingegangen. Sie betrafen 35.540 Todeserfahrungen. Diese Erfahrungen können wie folgt klassifiziert werden.

a.-- 1.318 hatten Erscheinungen erlebt. 884 hatten Gesichter erlebt.

Anmerkung -- Wir werden nicht auf den genauen Unterschied zwischen Erscheinungen und Gesichtern eingehen: es sind beides Sichtungen. 753 Todesnonnen erlebten eine plötzliche, medizinisch überraschende Veränderung der Stimmung einige Zeit vor dem Tod.

b.-- 190 Fälle wurden einer gründlicheren Untersuchung unterzogen (Fragebögen, Telefoninterviews).

1. Die 150 Fälle von Erscheinungen, die auftauchten, ermöglichten eine statistische Analyse.

2. Bei den übrigen Fällen handelte es sich um 25 Gesichter und 15 Stimmungen.

Anmerkung: Bei 83 % der Erscheinungen handelte es sich um Familienangehörige. 90 % der Verstorbenen, deren Identität festgestellt werden konnte, waren nahe Verwandte: Mutter/Vater, Ehemann/Ehefrau, Bruder/Schwester, Kinder. In den meisten Fällen begleiteten diese den Verstorbenen in die andere Welt, was in krassem Gegensatz zu den meisten verwirrten "Halluzinationen" der Gestörten steht: In diesen Fällen erschienen meist Fremde oder unheimliche Gestalten.

Anmerkung: Wir weisen auf den Vorbehalt hin, den wir oben zu dieser zweiten Art gemacht haben.

Anmerkung: 70% der Erscheinungen waren von Verstorbenen und 30% von Lebenden. Nicht verstorbene Nonnen, die Erscheinungen beobachteten (zwischen 10% und 17% der "normalen" Bevölkerung), sehen fünfmal mehr lebende als tote Personen.

Anmerkung: Diese Daten bestätigten frühere klinische Beobachtungen: J.H. Hyslop, *Psychical Research and the Resurrection*, Boston, 1908 (Anmerkung: "psychisch" bedeutet "paranormal"); W.F. Barrot, *Dead-Bed Visions*, London, 1926.

Osis und Haraldsson schließen aus solchen Beobachtungen, die sie durch die Aussagen des medizinischen Personals erfahren haben, dass es eine andere, paradiesische Welt gibt und dass zum Zeitpunkt des Todes oft Wesen - insbesondere Familienmitglieder - aus dieser Welt kommen, um die verstorbenen Nonnen "willkommen zu heißen" und sie in diese paradiesische Welt zu begleiten. Dies erklärt den medizinisch unerklärlichen Stimmungsumschwung, so dass das, was zuvor als Tod gefürchtet wurde, nun als unproblematisch angesehen wird: Man nähert sich der anderen Welt und ihren Bewohnern mit Freude und Stolz.

Nach den Fakten das Modell.

O.c., 75/82 (auch: 88, 104)... Nach ihrer Anfangs- oder Spitzenforschung (medizinisch, psychologisch, paranormologisch) in den USA stellten sie eine Reihe von Hypothesen über DNE auf. Sie nannten dies das Forschungsmodell. In platonischen Begriffen das Lemma. Die Analyse bestätigt oder widerlegt dieses Modell. Die Analyse ist, platonisch ausgedrückt, die Prüfung eines Lemmas an der Erfahrungswirklichkeit (durch Induktion).

Zwei Pole... -Man könnte auch sagen: dilemmatisch, denn das Interpretationsmodell besteht im Grunde aus zwei widersprüchlichen Hypothesen.

1. Entweder gibt es ein Leben nach dem Tod, weil die unsterbliche Seele in einer "anderen Welt" weiterlebt (was eine erweiterte Kosmologie voraussetzt). Die Kosmologie der heutigen Physik und Astronomie beispielsweise beschränkt sich auf Erfahrungsmodelle, die paranormal wahrgenommene oder empfundene "Welten" jenseits des Horizonts ansiedeln. A-priori. Damit werden die Grenzen der physikalischen und astronomischen Kosmologie, so wissenschaftlich überprüfbar sie auch sein mögen, deutlich: Eine "außersinnliche" Wahrnehmung von Welten ist physikalischer und astronomischer Unsinn. In dem Sinne, dass die Physiker und Astronomen innerhalb der Grenzen ihrer Erfahrungsart nichts darüber sagen können: "Worüber man nicht reden (versta: rationalistisch) kann, darüber soll man schweigen". Das hindert Physiker und Astronomen jedoch nicht daran, diese Grenzen oft zu vergessen. Denn sie verallgemeinern ihre Art von Erfahrung als die einzig gültige.

2. Entweder gibt es kein Leben nach dem Tod - nach dem "Doktor-Materialismus" (W. James) fällt beim Tod der ganze Mensch ins Nichts.

Wenn die zweite Hypothese bestätigt wird, dann wird die erste automatisch verneint.

In einer langen und ausführlichen Darlegung präzisieren Osis/Haraldsson die dilemmatische Hypothese.

Ad. 1 - Gesichter (Visionen), d.h. paranormale Wahrnehmungen oder Empfindungen, die sowohl eine andere Welt (in ihrem Fall: eine schöne, meliorative Welt) als auch Wesen und ein Leben nach dem Tod "zeigen" (es ist also eine Frage der Phänomenologie), sind definierbar.

Ad. 2 - Die fraglichen Gesichter sind auf ein Versagen des Nervensystems und des Gehirns zurückzuführen und sind "schizoide" Reaktionen, die dank einer Flucht in eine "andere Welt" (eine Scheinwelt) darauf abzielen, den Stress des Sterbens und der Einsamkeit zu lindern.

Anmerkung: Schizophrenie ist eine Seelenkrankheit (Psychose). Bei einem schizophrenen Menschen gibt es mindestens mehr als eine "Persönlichkeit" (im psychologisch-psychiatrischen oder neurologischen Sinne). Diese plurale Persönlichkeit - die so genannte gespaltene Persönlichkeit - äußert sich in einem Wechsel von geordnetem und ungeordnetem Denken, in einer Abnahme des Geistesreichtums, in Wahnvorstellungen, in einer Einsamkeit (man könnte fast sagen Autismus), die den normalen Kontakt mit den Mitmenschen schwächt, in einer Entfremdung vom täglichen Lebensmittelpunkt.

Mit anderen Worten: Es besteht eine gewisse Analogie zur echten Schizophrenie.

Anmerkung - Es fällt auf, dass James' medizinischer Materialismus so bereitwillig psychiatrische Begriffe verwendet - zwar in einem analogen (teils identischen, teils nicht-identischen) Sinn, aber mit der Unterstellung, dass es eine Art von Identität gibt - , um das zu charakterisieren, was außerhalb ihres spezifischen Bereichs liegt und ... für ihn unverständlich ist, das heißt: nicht in vorgefasste "wissenschaftliche" Axiome passt. Stattdessen gilt die Maxime: "Worüber man nicht (wissenschaftlich) reden kann, darüber sollte man schweigen".

Anmerkung: Der Doktor-Materialist spricht so leicht von einer "Flucht in eine andere Welt". Mit anderen Worten, seine Kosmologie umfasst auch seine eigene "andere Welt" (die sich radikal von der anderen Welt der übersinnlichen Wahrnehmung oder Empfindung unterscheidet).

Ad. 2 - Die Gesichter, von denen Osis/Haraldsson in ihrem meliorativen Sinn sprechen, werden, abgesehen davon, dass sie als schizoid bezeichnet werden, auch auf andere Weise pejorativ interpretiert: Sie sind die Auswirkung einer Hirnschädigung (was prinzipiell sehr richtig sein mag), eines Drogenkonsums (Morphiumverabreichung, z.B.), einer urämischen Vergiftung (z.B. die Auswirkungen einer Droge, die dem Gehirn verabreicht wurde) und die Auswirkung einer Geisteskrankheit (z.B. die Auswirkungen einer Droge, die dem Gehirn verabreicht wurde). Es handelt sich um die Auswirkung einer Hirnschädigung (die prinzipiell sehr korrekt sein kann), eines Drogenkonsums (z. B. Morphiumverabreichung), einer urämischen Vergiftung (Urin im Blut), eines gewöhnlichen Fiebers, einer "halluzinatorischen Vorgeschichte" (was bedeutet, dass der betreffende Patient noch nicht bereit ist für seine erste "Halluzination" (was auch immer das sein mag, denn es ist nicht so einfach) und so weiter.

Dies sind die Grundzüge der beiden Interpretationen ("Modelle").

Die Autoren charakterisieren weiter.

Ad. 1 - Die soeben genannten Faktoren haben praktisch keinen Einfluss auf meliorative Erfahrungen.

Ad. 2 - Die eben genannten Faktoren haben aus medizinisch-materialistischer Sicht einen ganz entscheidenden Einfluss: Sie sind nicht nur ein Faktor, sondern die gesamte Ursache.

Ad. 1 - Eine halluzinatorische Veranlagung erhöht nicht die Zahl der DNE.

Ad. 2 - Die halluzinatorische Veranlagung erhöht die Anzahl der DNE.

Anmerkung: Paranormale Veranlagung und Bedingungen erhöhen die Anzahl der DNE gemäß Ansicht 1, d.h. der Inhalt der DNE ist entweder Gegenstand paranormaler Erfahrungen oder rein halluzinatorisch.

Ad 1.-- DNE sind Wahrnehmungen.

a. Die Halluzinationen betreffen entweder inkohärente oder oberflächliche (“irdische”) Dinge (Erinnerungen, Sorgen).

Hinweis: Erinnern Sie sich an den strengen Vorbehalt, den wir oben formuliert haben.

b. Reale Beobachtungen sind kohärenter, konzentrieren sich auf den Tod und den Übergang,--zeigen Wesen aus der anderen Welt,--zeigen Räume, die für irdische Menschen schwer zu verorten sind.

Ad 2.-- DNE sind bloße Halluzinationen.

Alle sogenannten Gesichter sind Täuschungen.

a. Die Informationen - gespeichert im Gehirn - sind die einzige Quelle des Wissens: sie sind “Projektionen” (Anm.: Darstellungen) von Erinnerungen, Wünschen, Sorgen, Ängsten der betreffenden Person.

b. Die Informationen stammen nur aus dem konditionierenden kulturellen Kontext: Familie, Gesellschaft, religiöse Institutionen.

Fazit: Gehirn und Umwelt, irdische Umgebung. Mehr nicht.

Anmerkung: Individuelle und kulturelle Unterschiede werden unterschiedlich eingeschätzt.

Ad 1. -- Die Unterschiede sind klein (nur Details).

Ad 2. -- Die Unterschiede sind groß (Hauptthemen).

Psychologische Faktoren.

Wiederum sehr unterschiedliche Interpretationen in Bezug auf den Grad des (Selbst- und Umwelt-) Bewusstseins, den Glauben an ein Leben nach dem Tod, die Erwartungen der Betroffenen in Bezug auf Tod oder Genesung.

ad 1.-- Bewusstseinsweiterung.

Die DNE gibt auf eine andere, reale Welt aus:

a. Bewusstseinsweiterung: Unter normalen Bedingungen (der Kontakt zur Realität ist ungebrochen) wird die Bewusstseinsweiterung begünstigt.

b. Der Glaube an ein glückseliges Leben nach dem Tod (Religion) begünstigt Gesichter und die Art von Gesicht, die über individuelle, kulturelle und nationale (z.B. USA und Indien) Unterschiede hinausgeht;

c. Heilungserwartungen haben keinen Einfluss auf die Häufigkeit von Gesichtern.

d. Starker Stress, der sich in der Stimmung (Laune) vor der “Halluzination” bemerkbar macht, beeinträchtigt nicht (die Häufigkeit) der paranormalen Erfahrungen.

Ad 2.- Halluzination.

DNE sind Wahnvorstellungen,

a. Die Anzahl der Halluzinationen nimmt bei normalem Kontakt mit der Realität ab.

b. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod und an andere Welten begünstigt Halluzinationen, die das Glaubensbekenntnis des Todlosen und seinen kulturellen Atavismus widerspiegeln ("Atavismus" ist in der Vererbungslehre ein Zeugnis in einem Nachkommen, das frühere Generationen aufwies, das aber in den dazwischen liegenden Generationen nicht (mehr) auftritt; hier: Vererbung).

c. Heilserwartungen begünstigen Halluzinationen über unterirdische (irdische) Dinge. Die Gewissheit des Todes provoziert Jenseitsphantasien.

d. Schwerer Stress provoziert schizoide Kompensationsreaktionen, die Überlebenshalluzinationen verstärken.

Schlussfolgerung: Die beiden Interpretationen oder Modelle der DNE sind fast diametral entgegengesetzt und spiegeln die "zwei Kulturen" (P. Snow) der Alpha- und Beta-Wissenschaften wider.

Osiris / Haraldsson versuchen, den Gamma-Typus der Wissenschaft zu erreichen.

Anmerkung: O.c., 85, gibt uns eine ontologische Perspektive.

Ad 1: Einige "Halluzinationen" beziehen sich auf eine eigene Art von Realität, die gewöhnlich als "außersinnlich" bezeichnet wird. Denn einige paranormale "Halluzinationen" erweisen sich nach einer Prüfung als "real". Zum Beispiel "sieht" jemand einen Unfall, der sich meilenweit entfernt ereignet. Nach einem Test stellt sich heraus, dass dieser "Anblick" zeitgleich mit dem eigentlichen Unfall stattfand.

Anmerkung: Die Autoren verwenden hier den Begriff "Halluzination", wie sie es oft tun, geben ihm aber ihre eigene Interpretation.

Ad 2: Alle Halluzinationen sind unwirklich.

Das ist die Definition der etablierten medizinischen Wissenschaft (Beta-Typ), die in ihnen allenfalls Symptome sieht, die Teil der Diagnose sind und die Therapie beeinflussen. Neurologisch gesehen entstehen sie durch Hirn- und Nervenstörungen, psychologisch zeigen sie den Verlust des Kontakts zur Realität.

Anmerkung: -- Thanatologie -- 'Thanatos', lat.: Verschütten, ist der Tod. -- Neurologen, Psychologen und Psychiater erforschen seit mehreren Jahrzehnten den Sterbeprozess. Ziel: den Sterbenden und ihren Familien zu helfen. Außerdem: der Ärzteschaft Wissen zu vermitteln, das Sterbenden und ihren Familien hilft, den Tod zu bewältigen.

Interviews mit Sterbenden, mit Angehörigen, mit medizinischem Personal bilden die Grundlage. -- Osis/Haraldsson: "Auf den Gebieten der Physiologie, der Psychologie und der Soziologie wurde schon viel gelernt. Wir sind jedoch der Meinung, dass die Thanatologie, wie sie im Geiste der Naturwissenschaften betrieben wird, zu wenig Tiefe hat. Das ist ihre Überzeugung. Mit Vorbehalt.

Anmerkung: Das entscheidende Thema ist: Parapsychologie.

a. Osis/Haraldsson glauben, dass paranormale Erfahrungen mehr als Halluzinationen sind und der Realität ähneln. Ihr Begriff von "Realität" ist weiter gefasst als der des durchschnittlichen, materialistisch denkenden Medizinkorps (den sie an den Universitäten erwerben).

b. Es ist sofort klar: in medizinischen Kreisen herrscht ein gewisser Materialismus vor, der auf eine mehr oder weniger unbewusste Ontologie zurückzuführen ist: ist "Realität" für eine solche Mentalität alles, was mit Hilfe naturwissenschaftlicher Modelle verständlich gemacht werden kann.

Anmerkung: Parapsychologie oder Paranormologie.

H. Bender schlug vor, von Paranormologie statt von Parapsychologie zu sprechen. Warum? Weil - durch die Reduzierung aller paranormalen Phänomene auf rein psychologische Phänomene (Reduktionismus) - der Realitätswert gefesselt wird. Denn es gibt parapsychologische, parachemische,-- parabiologische, auch parapsychologische und parasoziologische und vor allem parakulturologische Phänomene.

Nur die Paranormologie wird allen paranormalen Phänomenen auf der Grundlage einer Ontologie gerecht, was darauf hinweist, dass es sich letztlich um eine rein philosophische Debatte handelt: "Was ist Realität?"~ Der doktrinaire Materialismus definiert "Sein" auf seine Weise.

Vergleich mit traditionellen Beweisen für Seele und Unsterblichkeit.

Wir fassen zusammen.

1. die kulturgeschichtlichen Beweise.

Verschiedene Individuen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten haben - seit Beginn der Geschichte - auf der Grundlage ihrer Erfahrungen und der damit verbundenen Traditionen die Meinung vertreten, dass die Seele unsterblich ist und dass sie nach dem Tod ins Jenseits geht (und dabei die Widerlegungen ihres früheren Verhaltens erfährt).

Anmerkung -- Schließlich erneuern Osis/Haraldsson diesen Beweis durch Zeugnisse (die eine konvergente Induktion darstellen) mittels einer erneuerten Methode. Aber ontologisch kommen sie nicht viel weiter als die Tradition. Was auch immer sie zugeben.

2.-- Die philosophischen (ontologischen) Beweise.

Diese Argumente oder Diskurse schließen von Axiomen aus. Wenn diese Axiome gültig sind - was an sich schon ein Argument erfordern würde -, dann ist es auch die Argumentation.

2.1.-- Der psychologische Beweis.

Warum dieses Argument manchmal "ontologisches Argument" genannt wird, ist ein Rätsel: vielleicht, weil es von der Essenz (der Natur oder der Seinsweise) der Seele spricht. Es ist durch und durch soulologisch im traditionellen Sinne.

1. Das Wesen der menschlichen Seele ist nicht auf die rein materielle Realität reduzierbar (was natürlich bewiesen werden muss).

2. Nun, das Sterben ist ein Zerfall eines lebenden Systems als System und als solches eine rein materielle Angelegenheit, während die menschliche Seele als unkörperliche Realität ein lebendes System ist, das als System nicht zerfallen kann (wieder: mit Beweisen).

3. Also ...

Anmerkung: Die ganze Schwierigkeit liegt darin, dass man zuerst die beiden Präpositionen beweisen muss.

Anmerkung: Einer der Beweise lautet: "Die menschliche Seele, als ein Vermögen des Erkennens und Erfassens, ist auf das Sein oder die Wirklichkeit als solche gerichtet (Intentionalität).

Nun ist der Begriff der "Wirklichkeit" ("Sein" oder "Wesen") ein allumfassender ("transzendentaler") Begriff. Was auch immer das Allumfassende als Erkenntnis- und Bewertungsfähigkeit begreift, muss sich irgendwo über das sterbliche Material erheben. Es "transzendiert" (übersteigt, reicht hinaus) alles, was nur materiell ist.

Vielleicht hat dieses Argument seinen Namen von der ontologischen Natur der menschlichen Seele. Nun, die traditionelle philosophische Psychologie steht und fällt in dieser Hinsicht mit dem Begriff des Seins. Als Psychologie ist sie ontologisch.

2.2.-- Der unbefriedigende Beweis.

Dieser doppelte Beweis ist "psychologisch" in einem weniger eindeutig ontologischen Sinn. Das Wertesystem ist zentral. Die Grenzen des irdischen Lebens wiegen schwer.

2.2.a.-- Das teleologische Argument.

Telos' (lat.: finis) ist 'Ziel'. Teleologie ist die Erziehung zu allem, was zweckmäßig und zielgerichtet ist. Jeder (normale) Mensch lebt so, als ob er (Lebenshypothese) ein unbegrenzter Entwicklungsprozess wäre. Sobald der Tod in Sicht ist, entsteht der Eindruck, dass gerade der Unbegrenztheit der menschlichen Entwicklung - individuell und kollektiv - nicht Rechnung getragen wird.

Unmittelbar wird der Tod als verfrüht erlebt: das Ziel, auf das das Leben ausgerichtet ist (Teleologie), ist unerreichbar. Der Tod wird auch als Schicksal, ja als Vorbestimmung erlebt.

Anmerkung: Wenn man sich das Lebensende von Mitmenschen ansieht und anhört, was sie sagen - man denke an die stufenweise Verarbeitung (von: "Das geht noch nicht!"), wie Kübler-Ross sie bei Todkranken zu entdecken glaubte -, bekommt dieses Argument einen zutiefst "menschlichen" Wert. Schade: dieser eher emotionale 'Beweiswert' ist kognitiv (als Wissen) eher schwach.

Fazit: Dies ist die elysische oder eudämonologische Seite dieses Arguments.

2.2.b.-- Das ethische Argument.

Anmerkung -- Eigentlich ist es auch "teleologisch", aber anstatt sich auf die Erreichung des Lebenszwecks als Erfolg zu konzentrieren (Wunsch nach Glück oder elysischer Wunsch), betont es die Erreichung des Lebenszwecks als gewissenhaften Erfolg.

Diejenigen, die gewissenhaft leben, erleiden nur allzu oft ein Schicksal, das sie als gewissenhaftes Leben nicht verdienen. "Woher habe ich das?". Wer so spricht, spricht unter dem Druck des Schicksals von Ungerechtigkeit.

Gegenseite: "Gewissenhafte Menschen haben (nichts als) Glück!". Beide Beobachtungen zusammen sagen etwas aus, nämlich, dass der Sinn des Lebens unerreicht ist.

Fazit: Betrachten Sie das zweite philosophische Argument in seinen zwei Seiten. Gefühlsmäßig stark. Logisch schwach. Weshalb? Weil die Möglichkeit eines Universums, das weder Glück noch bewusstes Glück zum Ziel hat, zuerst widerlegt werden muss. Nun, unser Geist (Erkenntnisvermögen, Verstand, Wille) ist auf das allumfassende Sein oder die Realität ausgerichtet, aber unsere tatsächliche Erfahrung (Wahrnehmung und Empfindung) ist allzu zufällig (induktiv) und daher unzureichend.

Absurdisten (die alles, was ist, als absurd postulieren (was sie nie beweisen können)) und Zyniker (die alles, was ist, als nichts mit dem Gewissen zu tun habend postulieren (was sie nie beweisen können)) werden von den obigen Argumenten nie überzeugt werden.

Hat Jesus nicht gesagt: "Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie nicht gehört werden, auch wenn jemand von den Toten auferstehen würde" (Lk 16,31).

Mit anderen Worten: Eine Argumentation oder auch nur die Darstellung von Fakten lässt immer Raum für "kritische Skepsis" und Hinterfragen. Nur: Solche Leute beweisen selbst nicht, wofür sie stehen ("Ich auch nicht").

Situation des Forschungsergebnisses.

Osis/Haraldsson listen die “wissenschaftlichen” Beweise auf, in die sie ihr Forschungsergebnis einordnen.

1. -- *Die Tatsache der Medialität.*

Ist ‘Medium’ eine Person, die gleichzeitig in dieser, irdischen, und in der anderen, außerirdischen bzw. ‘außersinnlichen’ Welt lebt. Paranormale Wahrnehmungen und Empfindungen (kurz: paranormale Erfahrungen) sind ein Ausdruck davon.

2.1.-- *Die Tatsache der Gesichter. (echte Halluzinationen).*

Zur Medialität (auch: Medialität) gehören “Gesichter” (Visionen), d.h. das Sehen (und allgemein das Hören und Wahrnehmen) von jenseitigen Dingen (Personen, Vorgängen, Ereignissen). Gesichter sind eine Art von paranormaler Erfahrung.-- Stärker ist die kollektive Art davon: gruppenweise erlebt man die andere Welt.

2.2.-- *Die Tatsache der Nahtoderfahrung (NTE).*

Die Seele verlässt ganz oder teilweise den biologischen Körper (der dann in einen Zustand des Scheintods eintreten kann), so dass sie aus der Ferne erlebt oder sogar handelt. -- Einige Magier sind in der Lage, dies auf eine zufällige, wenn auch nicht einfache Weise zu tun.

3.1. - *Die Tatsache von Nahtoderfahrungen.*

Das Werk von Osis/Haraldsson ist hier angesiedelt: Im Angesicht seines eigenen Todes erfährt der sterbende Mensch die angenehme (die Art, die Osis/Haraldsson hervorhebt) oder unangenehme Realität der Welt, in die die unsterbliche Seele eintritt, wenn sie den sterbenden oder verstorbenen biologischen Körper loslässt.

3.2.-- *Die Tatsache der Erinnerungen an frühere Leben.*

Der Reinkarnationismus beruht auf solchen Erfahrungen: Der Mensch, der sich erinnert, weiß plötzlich, dass er in eines oder mehrere seiner eigenen früheren Leben (gewöhnlich auf dieser Erde) “versetzt” wurde und weiß, dass er in einem anderen biologischen Körper und in einer früheren Kulturepoche lebt. Das herausragende Merkmal einer solchen Reinkarnationserfahrung ist die Tatsache, dass der Erlebende als unsterbliche Seele weiß, dass er mit dem identisch ist, was er in einem früheren (irdischen) Leben erlebt hat.

Solche Erfahrungen können angenehm sein, aber ... seltsamerweise sind sie (zumindest was die Nicht-Einbildungskraft betrifft) in der Regel unangenehm (aus Gründen unbewältigter Traumatisierungen).

Anmerkung: Es ist mehr als deutlich, dass Osis/Haraldsson mit dem Begriff “wissenschaftlich” “parapsychologisch” (paranormologisch) meinen. Nun, wenn es eine Sache gibt, die in der Welt der Wissenschaftler (und Denker) heftig umstritten ist, dann ist es die Paranormologie.

Wir zitieren einen Text (unter vielen). “*Sollte man an paranormale Phänomene glauben?* Um die Frage ein für alle Mal zu klären, führen Wissenschaftler aller Länder eine Vielzahl von Experimenten durch, ohne a priori (d.h. ohne Vorurteile), aber - trotz ihrer Aufgeschlossenheit - haben sie nie auch nur die geringste übernatürliche Realität festgestellt”.

Zum Wort: Science et vie 959 (1997: aoiüt), 56. -- Die Ausgabe ist übrigens eine Sonderausgabe: Paranormal.-- *La grande explosion (Enquête aux frontières de la science)*, (Paranormal -- The Great Explosion (Investigating the Frontières of Science)).Die Zeitschrift räumt ein, dass das Paranormale seit mehreren Jahrzehnten großen, sehr großen Erfolg hat.-- Vor allem New Age (Neues Zeitalter) hat natürlich die Hauptlast davon zu tragen.

New Age.

Es ist ein Modewort. Im Westen wimmelt es von seinen Adepten. Diese neue Religion ohne Kirche zeichnet sich durch die Vorstellung aus, dass Geist, Körper, Materie, die Erde, das Universum eine einzige “Einheit” (übersetzt mit “Realität”) bilden.

Ärgerlich ist, dass diese süßen Gebilde vorgeben, sich auf die Wissenschaft zu stützen. Gefahr ...”.

Anmerkung.

1. Es ist überdeutlich, dass das absolute Urteil, das hier über das Paranormale gefällt wird, ausschließlich auf natur-, geistes- oder menschenwissenschaftlichen Modellen beruht, die dem (paranormalen) Gegenstand, den sie untersuchen, nicht gerecht werden.

Mit anderen Worten: Die Kriterien (Normen), nach denen “die Wissenschaftler aller Länder” (Ausnahmen werden nicht berücksichtigt) die Realität des Paranormalen beurteilen, sind so beschaffen, dass eigentlich kein - auch nicht das kleinste - paranormale Phänomen als paranormal durchgehen kann. Mit anderen Worten: die Experimente sind so angelegt, dass sie nur das Axiom der aktuellen etablierten Wissenschaft bestätigen.

2. Ob New Age, wie es von Science et Vie definiert wird, damit wirklich repräsentiert wird, ist angesichts des extrem disparaten Charakters sehr fraglich.

Allzu Verschiedenes lässt sich mit einer umfassenden Definition nicht erfassen. Es sei denn, man führt Inkonsistenzen ein: Nehmen wir zum Beispiel die biblisch Orientierten versus die nicht biblisch Orientierten in Bezug auf den Beginn der Zeit.

Zwei Ebenen: paranormal und Visualisierung.

1. Eigentlich ist alles, was einen paranormalen Gegenstand hat, eine Sache der paranormalen Wahrnehmung und Empfindung (zusammen: Erfahrung). Mediumität, Mantik (Gesichter sehen), außerkörperliche Erfahrungen, DNE, Erinnerungen an vergangene Leben usw. sind Wahrnehmungen und Empfindungen, d.h. Erfahrungen.

2. Wenn man dies auf nicht-paranormal erfahrene Menschen übertragen muss, gibt es nur eine Lösung: Visualisierung. Das heißt: Man nimmt die Elemente, die der nicht-paranormalen Erfahrung innewohnen, und man spricht im Sinne dieser Art von Erfahrung über Dinge, die der paranormalen Art von Erfahrung innewohnen.

Wie der Naturwissenschaftler.

F. Cerulus, *Theoretische natuurkunde (Feit, formule en wet)*, (Theoretische Physik (Fakt, Formel und Gesetz)), in: *Unsere Alma Mater* 1995:1, spricht von zwei Ebenen in seinem Bereich:

a. die mathematisch-experimentelle (von der er nicht verschweigt, dass der "Uneingeweihte" nicht viel lernen wird) und

b. das Visualisierende. So sagt er, a. c., 14v., dass die Quantenmechanik (in ihrer streng theoretischen Form) für mehr als eine Visualisierung geeignet ist. So gelten z.B. die Bilder 'Welle' und 'Teilchen' gleichzeitig als Modell (also visuelles Modell) des streng naturwissenschaftlichen mathematisch-experimentellen Modells (das nur von Insidern richtig verstanden wird).

Mit anderen Worten: Physik für Nicht-Naturwissenschaftler sichtbar zu machen, ist letztlich unmöglich, -- bestenfalls nur teilweise. Zu den Uneingeweihten passt eine Haltung: "Worüber ich nicht reden kann, darüber soll ich schweigen".

Nun, ein analoges Übersetzungsproblem ergibt sich für denjenigen, der paranormal erlebt.

a. ***Diejenigen, die medial begabt sind***, - die Mantis-Wahrnehmungen haben, - die außerkörperliche Erfahrungen machen, DNE, - die klare Erinnerungen an vergangene Leben haben, - alle diese verstehen direkt (ohne Übersetzung in andere Begriffe), was ein Hellseher erlebt.

b. ***Diejenigen, die diese Erfahrungen nicht selbst machen***, stehen vor zwei Möglichkeiten:

1. übersinnliche Fähigkeiten entwickeln (was häufiger vorkommt und gelingt) oder
2. sich mit Analogien begnügen, die annähernd und anschaulich gemacht werden. - Das ist die Analogie zu dem, was z.B. ein Cerulus über das Verständnis seines Fachgebiets, der Physik, sagt. Warum sollte so etwas in Bezug auf DNE und dergleichen nicht erlaubt oder nicht durchführbar sein?

Diese Frauen waren von der Existenz der Hölle fest überzeugt.

Weitere Informationen finden Sie in Phyllis Atwater, *Retour de l'après-vie (Les répercussions de l'expérience de mort imminente)*, (Rückkehr aus dem Jenseits (Die Auswirkungen der Nahtoderfahrung)), Ed. du Rocher, 1993 (// Coming Back to Life. New York. 1988).

Die Autorin erlebte 1977 (o.c., 46/ 82) selbst dreimal eine NTE (Nahtoderfahrung). Danach erforschte sie fünfzehn Jahre lang Nahtoderfahrungen (sie besuchte selbst zweihundert).

Die Nachwirkungen zogen ihre Aufmerksamkeit auf sich -- Interessant o.c., 33/41 (Les expériences négatives). Es geschah im St. Alphonsus Hospital in Boise (Idaho),-- lange bevor sie selbst 1977 eine NTE erlebte.

(1) Sie hatte in Boise einen Kalifornier kennen gelernt, der dort lebte. Es kam zu einer Art Freundschaft. Nach einem Telefonat erfuhr sie, dass diese Frau eine Herzkrise erlitten hatte und sie erwartete. Was sie während ihres klinischen Todes durchgemacht hatte, lief auf Folgendes hinaus.

Sie tritt aus ihrem Körper heraus. Schwebt über ihm. Dann dringt sie in einen dunklen Korridor ("Tunnel") ein, an dessen Ende ein Licht leuchtet. Sie erreicht dieses Licht: Dort entdeckt sie verlassene Hügel, voll mit nackten Menschen. Sie sehen aus wie Zombies (Anm.: in Haiti werden die Menschen durch schwarzmagische Riten in "Automaten" verwandelt): Sie halten sich gerade, Schulter an Schulter. Sie taten nichts anderes, als sie anzustarren.

Der Anblick war so erschreckend, dass sie zu schreien begann. Sofort kehrte sie in ihren Körper zurück. - Aber sie schrie weiter. Erst nachdem ihr ein Beruhigungsmittel verabreicht worden war, schlief sie schließlich ein.

Ihre Interpretation: Der Tod - so betonte sie - ist ein Albtraum. Sie verfluchte alle Kirchen, die den Menschen seit Jahrhunderten Märchen vom Paradies vorgaukeln.

(2) Dann kamen zwei weitere Patienten herein: eine ältere Frau und eine Frau, die sich auf Stöcke stützte. Auch sie hatten das Bewusstsein wiedererlangt, nachdem sie für tot erklärt worden waren, und sie erzählten im Wesentlichen dieselbe Geschichte. Sie waren offenbar genauso entsetzt wie der erste Patient. Sie hatten die Ähnlichkeit dank der Krankenschwestern entdeckt, die ihre NTE entdeckt hatten, sie in ihrem Protokoll verglichen und sie als "bizarre Halluzinationen, die für manche Patienten typisch sind" bezeichnet hatten.

Atwater befragte sie methodisch im Laufe der Zeit.

Ergebnis. Zwei waren noch verheiratet, hatten mehrere erwachsene Kinder. Der Kalifornier war mehrfach verheiratet und geschieden, hatte aber keine Kinder.

a.-- Die Unterschiede.

Religion, Umgebung, Lebensstil waren unterschiedlich. Sie hatten keine gemeinsamen Freunde. Die Ärzte waren verschieden. Sie hatten sich noch nie getroffen.

b.-- Die Gemeinsamkeiten.

Ihr Leben bestand aus einer Reihe von Erfolgen und Schwierigkeiten. Alle drei hatten eine Herzkrise erlitten. Sie befanden sich im selben Krankenhaus.

Atwater entdeckte nur einen einzigen gemeinsamen eklatanten Punkt:

a. Alle drei verdrängten die Missetaten, die sie belasteten;

b. Alle drei hatten als Folge der Nahtoderfahrung ein gesteigertes Schuldgefühl.

Sie gestanden, dass sie im Sterben über das gestolpert waren, was sie am meisten fürchteten. Sie gestanden, dass sie im Sterben über das gestolpert waren, was sie am meisten fürchteten, und waren seither mehr denn je davon überzeugt, dass sie für ihre "Sünden" büßen müssten.

(3) Beim Verlassen des Krankenhauses machte eine Krankenschwester auf einen vierten Fall aufmerksam - es war ein Mann. Er war so traumatisiert, dass er sich weigerte, mit jemandem zu sprechen. Unaufhörlich murmelte er unzusammenhängende Worte in der Art von: "Hügel und Hügel von nackten Menschen, die mich anstarren". - Ein Besuch bei dem Mann wurde nicht gestattet.

Schlussfolgerung: Im Laufe von zwei Tagen erlebten vier herzkranken Menschen, die im selben Krankenhaus behandelt wurden, in etwa die gleiche NTE. -- Atwater hat sie nicht weiter verfolgt. Die Kalifornierin war jedoch so unvernünftig und unhöflich, dass sie auf weitere Besuche verzichtete.

Diese Frauen waren vollkommen von der Existenz der Hölle überzeugt.

Vergleichende Tabelle - Hier ist, was Atwater o.c., 36, angibt.

Positive NTE:

Freundliche Wesen,

Schöne Umgebung

Gespräche

Akzeptanz und liebevolle Atmosphäre

Wärme und paradiesische Atmosphäre

Negative NTE:

die tot zu sein scheinen

Verlassene oder trostlose Orte

Stille oder Bedrohung

Gefahr und mögliche Gewalt

Kälte und höllischer Eindruck.

Das ganze Buch ist in jeder Hinsicht lohnenswert, zumal die Autorin selbst eine dreifache Nahtoderfahrung hatte. Allerdings nimmt sie auch paranormale Höllenerfahrungen klar in Kauf. Darauf wollten wir hinweisen, denn normalerweise herrscht darüber ein seltsames Schweigen. Mit dem Eindruck, dass es sie nicht gibt.

Erinnerungsverzerrung.

Auf den ersten Blick scheint das Thema weit außerhalb der philosophischen Psychologie zu liegen. Und doch stellt es die retrospektive Methode gründlich in Frage. Jedes Wesen lebt oder existiert zumindest mit einer retrospektiven Sicht der Vergangenheit, die unter anderem weiterlebt und die Zukunft mitbestimmt.-- Wir lesen kurz Elizabeth Loftus, Creating False Memories, in: Scientific American 1997: Sept., 50/55. Wir zitieren das wichtigste.

Anwendbares Modell.

1986- Nadean Cool, eine Schwesternhelferin in Wisconsin, sucht einen Psychiater auf, um sich von dem Trauma eines dramatischen Ereignisses zu erholen, das ihre Tochter erlebt hat. Der Psychiater setzte Methoden der Suggestion ein: Der Psychiater setzte suggestive Methoden (z. B. Hypnose) ein, um "vergessene" Erinnerungen freizulegen: Erinnerungen, die Cool vermeintlich selbst erlebt hatte.

Im Laufe der Behandlung kam sie zu der Überzeugung, dass sie "unterdrückte (bewusste) bzw. verdrängte (unbewusste) Erinnerungen an die Beteiligung an einem Satanskult" hatte. Im Einzelnen: Essen von Babys, Vergewaltigung, Sex mit Tieren, erzwungene Teilnahme an der Tötung eines achtzehnjährigen Freundes.

Darüber hinaus glaubte sie, dass sie "über hundertzwanzig Persönlichkeiten" hatte: Kinder, Erwachsene, Engel und sogar eine Ente.

Die Folge: Der Psychiater unterzog sie Exorzismen, von denen einer fünf Stunden dauerte, besprengte sie mit Weihwasser und schrie den Satan an, er solle Cools Körper verlassen... Schließlich erkannte Cool, dass ihre irrealen Erinnerungen ihr aufgezwungen worden waren, und verklagte den Psychiater wegen ärztlichen Fehlverhaltens. Im März 1987 - nach fünf Wochen vor Gericht - wurde ihr Fall entschieden: 2,4 Millionen Dollar Strafe.

Erinnerungsverzerrung –

- a.** Ein oder zwei Details zu verzerren ist etwas anderes als
- b.** die Vergangenheit völlig zu verzerren.

1. -- Tatsache ist, dass eine wachsende Zahl von Forschungsergebnissen zeigt, dass - unter den richtigen Umständen - irrealer Erinnerungen leichter hervorgerufen werden können.

2.-- a. Oft werden solche "Rückblicke" (eine Karikatur dessen, was Platon von Athen "anamnèsis" (lat.: reminiscencia) nannte) durch eine Verschmelzung von realen Erinnerungen mit Suggestionen von Mitmenschen erzeugt.

Appl. modell.-- - Ein glücklicher Tag am Strand kann durch die Suggestion eines Verwandten in eine Erinnerung der Angst verzerrt werden, "weil man damals als Kind verloren war".

Appl. modell.-- Autor zitiert Kollegen.-- A.c., 55.-- S. Kassin et al., Williams College, untersuchten die Wirkung einer falschen Beschuldigung. Personen wurden fälschlicherweise beschuldigt, einen Computer durch falsches Drücken einer Taste beschädigt zu haben. Die unschuldigen Teilnehmer bestritten zunächst die Anschuldigung. Als eine Mitarbeiterin behauptete, sie habe “diese Tat” gesehen, unterschrieben viele Teilnehmer ein Geständnis, fühlten sich schuldig und erfanden Details, die mit dieser auferlegten Erinnerung übereinstimmten.

b. Rückblicke werden auch dadurch herbeigeführt, dass man jemanden (Psychiater, Untersuchungsrichter) ermutigt, sich Ereignisse vorzustellen, ohne sich darum zu kümmern, ob sie real oder unreal sind - dies geschieht bei Gerichtsverhandlungen oder im Büro des Psychiaters.

a. Nicht, dass allzu starke Suggestionen in Form einer solchen Vorstellungsübung normal wären.

b. Aber in einer “weichen” Form.

Ermittlungsrichter bitten einen Verdächtigen - um ein Geständnis zu erlangen - sich vorzustellen, dass er an einem Verbrechen beteiligt war.

Psychotherapeuten aller Art ermutigen Menschen, sich Ereignisse aus der Kindheit vorzustellen, um “verdrängte Erinnerungen” aufzudecken. So zeigen klinische Psychologen, dass 11 % lehren, “der Phantasie freien Lauf zu lassen”, und 22 % bitten, “der Phantasie freien Lauf zu lassen”.

“Die zunehmende Verwendung solcher Gedächtnisübungen hat mich und mehrere Kollegen dazu veranlasst, die Wirkung in Frage zu stellen. (A.c., 54).

c. Loftus’ eigene retrospektive Forschungsergebnisse seit 1970+ zeigen, dass Menschen, die Zeuge eines Ereignisses waren und später neuen und irreführenden Informationen darüber ausgesetzt werden, oft verzerrte Erinnerungen entwickeln.

Beispiel: -- Ein simulierter Autounfall -- An einer Ampelkreuzung -- Später gab die Hälfte der Teilnehmer, die es gesehen hatten, an, dass es sich um ein Vorfahrtsschild handelte. Letztere neigten dazu, zu sagen, dass sie ein Vorfahrtsschild “gesehen” hatten, während die andere Hälfte - die die gelogene Information nicht erfahren hatte - eine viel genauere Rückschau hielt.

Gedächtnisforschung.

Bibl. Probe : Harrois-Morin / L.L. de Léotard, *les secrets de la mémoire*, (Die Geheimnisse des Gedächtnisses), in L' Express 08. 02. 1996 (// Sélection 1996 : juill.).

Psychologen, -- Neurologen und Biologen haben die letzten Jahrzehnte damit verbracht, das Gedächtnis (von alten und jungen Menschen) zu untersuchen.

1. Das Kurzzeitgedächtnis (später "Arbeitsgedächtnis" genannt) erinnert sich zwischen zehn Sekunden und ein paar Minuten. Es ist die Grundlage.

2. Das Langzeitgedächtnis hat mehr als eine Dimension.

2.a. Episodisches Gedächtnis ("Ich war gestern in Lier").

2.b. Semantisches (begriffliches) Gedächtnis ("Brüssel ist die Hauptstadt von Belgien").

2.c. Prozedurales (repetitives) Gedächtnis (sich wiederholende Handlungen wie z. B. Fahrradfahren). Das prozedurale Gedächtnis spielt eine wichtige Rolle beim Einprägen. -- Episodisches Gedächtnis bezieht sich auf einzelne Fakten. Semantisch bezieht sich auf Konzepte.